

Werk

Titel: Enth. außerdem*Vorreden über die V Bücher Mosis

Jahr: 1758

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804644X

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804644X> | LOG_0033

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804644X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

det. Auch ohne solche Einschaltung kann man übersehen: und von den Bergen, die zuvor so fleißig umzäunt und gejätet wurden, wird ein jeglicher seyn u. Das Vieh sollte ungehindert an den Orten

weiden, wohin es zuvor, wegen der ungerechten Unterdrückung der Reichen, Cap. 5, 17. die aber iso todt, oder gefangen waren, nicht hatte kommen dürfen. Gataker, Polus.

Das VIII. Capitel.

Einleitung.

Hier nimmt die sechste von den Predigten, oder Weißsagungen, des Jesaia ihren Anfang, die in dem gegenwärtigen Buche befindlich sind. Sie geht bis zu Ende des 12ten Capitel. Alles dieses ist eine an einanderhängende Rede, fast von eben der Beschaffenheit, und von eben dem Inhalte, wie die vorhergehende, Cap. 7. Sie enthält, theils, die Ankündigung der Strafgerichte wider den Kezin, und wider Israel; theils auch die Vorhersagung des Unheils, welches den Juden durch die Assyrer zugefügt werden sollte. Darunter sind aber tröstliche Verheißungen gemischt, damit die Frommen, unter solchem Elende, ausgerichtet werden, und Hoffnung schöpfen könnten, daß sie endlich einen glücklichen Ausgang erwarten dürften. Cap. 7. war die Rede an den Ahas, und seine Hofbedienten gerichtet: hier aber an das Volk: und daher wurde sie demselben öffentlich und schriftlich vorgelegt. Gataker. In diesem Capitel erneuert also der Prophet die Verheißungen, die dem Ahas, Cap. 7. geschehen waren. Diese Verheißungen sollten vollkommen in dem Messias erfüllt werden; und Jesaia verkündigt die Verwerfung der Juden, weil sie nicht an den Messias glaubten²²⁵). Lowth. Cap. 7. verhiess Gott dem Ahas, und seinen niedergeschlagenen Unterthanen, die Geburt eines Kindes, das Immanuel genennet werden sollte. Durch diesen Namen sollte angedeutet werden, daß Gott mit ihnen wider ihre Feinde seyn würde, und daß diese vertilget werden sollten, ehe das prophetische Kind den Gebrauch der Vernunft erlangt hätte. Daß nun durch das Kind, wovon dieses Capitel handelt, eben dasselbe gemeynet werde, welches von einer Jungfrau geboren werden sollte, dafür haben wir das Zeugniß der Alten, welche über Cap. 7, 14. angeführet worden sind²²⁶). Solches kann auch dadurch noch mehr befestiget werden, da dieses Capitel mit dem vorhergehenden durch וְנָחַם, ferner sprach, verbunden ist²²⁷). Cap. 7, 10. redete der Herr zu dem Ahas, und verhiess, daß er ihm ein gnädi-

(225) Es wird vielleicht der Inhalt dieses Capitels deutlicher, wenn wir uns das Verhältniß des Vortrags, der hier angefangen wird, gegen das vorhergehende Capitel also vorstellen: dem Ahas waren vorhin, theils Verheißungen, theils Drohungen vorgelegt worden. Die vornehmste unter den ausgesprochenen Verheißungen, betraf die Erscheinung des Messia im Fleische, welche Gott zu einem Unterpfande der zugesagten Errettung von seinen Feinden machte. Wenn nun gleich darauf eine harte Drohung folgte, welche die Verheerung des Landes durch den König von Assyrien verkündigte, so schiene diese Nachricht, die vorhergegangene Verheißung des Messia wieder zu entkräften, wo nicht gar aufzuheben. Daher folget nun eine weitere Erläuterung und Ausführung dieser zweysachen, so sehr verschiedenen, aber für das jüdische Volk so hoch wichtigen Nachricht, darinnen sie beyde, nicht nur wiederholet und bestätiget, sondern auch also gegen einander verglichen worden, daß man erkennen konnte, wie eine jede von beyden sich gegen die andere verhalten, und zu ihrer Erfüllung kommen könne und solle. Hieraus wird gar bald begreiflich, daß dieser Vortrag, seinem eigentlichen Zwecke zu Folge, eine beständige Mischung von Verheißungen und Drohungen erfordert habe. Die Vorbereitung zu diesem Vortrage macht eine neue Versicherung von dem Untergange des israelitischen und syrischen Reichs.

(226) Gleichwie aber der gelehrte White das Zeugniß der Alten sonst so viel als nichts gelten läßt; also berechtigt er uns, daß wir diesen Beweis auch hier für allzuunerheblich ansehen.

(227) Hieraus kann zum allerhöchsten eine Verbindung dieses Capitels mit dem vorhergehenden gefolgert werden. Wer aber mehr daraus schließen wollte, der würde einen höchst unverantwortlichen Sprung wagen.

gnädiges Zeichen der Erlösung geben wollte. Hier redet nun eben derselbe Herr, um seine Verheißung zu erfüllen, zu dem Propheten. Dieser nimmt, auf seinen Befehl, ein Weib, dasselbe gebietet ihm einen Sohn; und diesem wird, auf ausdrücklichen Befehl Gottes, der Name *Maher schalal hasch bas* beygelegt. Solches sollte den Juden zu einem Zeichen dienen, daß die Syrer und Israeliter, vor denen sie sich so sehr fürchteten, ein Raub ihrer Feinde werden würden, ehe noch dieses Kind rufen könnte, mein Vater, oder meine Mutter. Damit wird eben die Zeit angedeutet, die durch die Worte gemeynet ist: ehe er das Böse zu verwerfen, und das Gute zu erwählen wisse. Daraus erhellet, daß der Sohn der Jungfrau, Cap. 7. und der Sohn der Prophetinn hier einerley Kind ist *). Daher wird es auch v. 8. mit seinem ersten Namen, Immanuel, genennet ²²⁸). Dieses ist viel natürlicher, als wenn man mit andern Auslegern, dem Hieronymus, Cyrillus, und Basilius, annimmt, was hier erzählet wird, sey eine eingebildete Vorstellung ²²⁹). Sie sagen, der Prophet scheine diesen Namen in ein Buch geschrieben zu haben; weil er aber dasjenige, was er schrieb, nicht verstund: so habe er von Gott Befehl erhalten, adire quandam venerabilem matronam et prophetissam, ac videre, quod illa conciperet, et pareret filium: das ist, „zu einer ehrwürdigen Matrone und Prophetinn zu gehen, die einen Sohn empfangen, und gebähren würde.“ Von dieser Erklärung spricht *Oleaster*: videtur, nimis torquere litteram: das ist, daß sie zu gezwungen scheint. Diese deutliche Offenbarung des gnädigen Vorhabens Gottes, die Juden von ihren Feinden zu erlösen, war eben so fruchtlos, als die vorhergehende. Sie wollten sich nicht auf das Wort des Herrn verlassen: sondern blieben bey dem Vorsatze, den König in Assyrien herbey zu rufen. Daher drohet ihnen der Prophet, daß ihr Unglaube ihnen auf eine schmerzliche Weise vergolten werden sollte; und zwar durch eben die Assyrer, auf welche sie sich sich verlassen. *White*.

*) Man lese *Thomas, Vatablus, Drixianus, Em. Sa, Montanus*.

Inhalt.

(228) Es soll also das Kind zweyerley Namen gehabt haben, und der verheißene Immanuel selbst gewesen seyn. Dieses ist nun erweislich falsch. Denn 1) kann nichts klärer seyn, als was *Matth. 1, 22, 23.* steht, daß der verheißene Immanuel der *Messias* sey. 2) Ein Kind das nicht wunderthätiger Weise von einer Jungfrau, sondern natürlicher Weise, von einer verheiratheten Person geboren worden, kann der Immanuel nicht seyn. 3) Eben so wenig kann es dasjenige Kind seyn, welches auf ausdrücklichen Befehl Gottes einen ganz andern Namen, und nicht den Namen Immanuel bekommen; zumal da, nach der Meynung dieses Auslegers, das ganze verheißene Zeichen, lediglich in der Beylegung dieses Namens bestanden haben sollte. 4) Das jüdische Land ist nach v. 8. ein eigenthümliches Land des Immanuel, und er der rechtmäßige Besitzer davon gewesen. Was hat denn aber der Sohn unsers Propheten jemals für Anspruch daran gehabt? Sollte die Ähnlichkeit der Ausdrücke etwas beweisen, die man hier zwischen v. 4. und zwischen Cap. 7, 16. findet, so könnte es nur alsdenn geschehen, wenn nicht anderweitige, zumal so viele und unwidersprechliche Gründe im Wege stünden. So lange aber diese nicht unzustofen sind, so lange wird dieser Beweis, so scheinbar er auch gemacht werden mag, nichts ausrichten können, zumal da es in der Schrift nichts ungewöhnliches ist, daß von unterschiedlichen Dingen und Personen, nicht nur ähnliche Ausdrücke, sondern auch wohl gar einerley Worte und Vorstellungen gebraucht werden. Man sehe z. E. *Ps. 8, 5.* vergl. mit *Ps. 144, 3.* Im übrigen beziehen wir uns hier auch auf dasjenige nochmals, was in der 206ten und 207ten Anmerkung bereits gesagt worden. Eine ausführlichere Abhandlung hiervon findet man in *Abt. Calovs Bibl. illustr. ad h. l. Chr. Friedr. Bauers* zweyen Dissertationen de Immanuele virginis filio, deren letztere vornehmlich hiesher gehöret, und des berühmten Herrn *Andr. George Wähners* Dissert. de Iesu Christo Immanuele, welche jedoch in Erklärung der Stelle *Jes. 7.* sich in einigen Stücken von der gewöhnlichen Auslegung entfernt.

(229) Man kann dieses verwerfen, ohne damit zugleich der vorhergehenden Meynung bezupflichten. In der That hat *Jesajas* einen Sohn gezeuget. Dieser ist aber darum der Immanuel nicht gewesen.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. die Weissagung von dem Sohne des Jesaia, Maher schalal chasch bas, und die Bedeutung dieses Namens, v. 1-4. II. eine Weissagung von den Verwüstungen durch die Assyrer, v. 5-8. III. eine andere von der Vernichtung des Anschlags der Israeliter und Syrer, nebst einer daraus gezogenen Ermahnung und Warnung, v. 9-15. IV. einen Befehl Gottes an den Propheten, wovon die Folge war, daß der Prophet geduldig auf Gott hoffete, und die Frommen ermahnete, nicht zu den Wahrsagern zu gehen, sondern das Wort Gottes zu suchen, v. 16-22. *).

*) Der 23 Vers dieses Capitels macht in der Englischen Uebersetzung v. 1. von Cap. 9. aus; und daher haben auch wir ihn zu dem folgenden Capitel gesetzt.



erner sprach der HERR zu mir: nimm dir eine große Rolle, und schreib darauf

B. 1. Ferner sprach der 2c. Für ferner übersehen einige: denn, wie Cap. 9, 10. Weil aber das Vorhergehende hier nicht fortgesetzt wird, sondern die Erzählung von einer andern Offenbarung vorkommt: so mag man lieber also übersetzen: **wiederum sprach der Herr.** Für Rolle kann man auch übersetzen: Buch; das ist, ein Stück Pergament, oder Papier, welches beschrieben, und hernach auf- und zugerollt werden konnte, wie es die Umstände erforderten. Man lese von solchen Rollen Jer. 36, 2. Offenb. 6, 14. Indessen ist die Meynung nicht, als ob Jesaia habe auf solches Pergament, oder Papier, schreiben müssen, wie wir ihm haben: denn die Erfindung von beyden scheint viel neuer zu seyn. Anstatt dieser Dinge wurde sonst gemeinlich die Schale von einem Rohre gebraucht, das in Aegypten wuchs, und von den Griechen und Lateinern Papyrus genennet wurde, daher auch unser Papier seinen Namen hat, ob es schon von einer ganz andern Beschaffenheit ist, und ganz anders verfertigt wird. Man lese Cap. 19, 7. und den Prideaux, in seiner Geschichte a). Wir meinen nur solche Dinge, worauf damals geschrieben wurde, wie wir ihm auf Papier und Pergament schreiben. Einige zweifeln, ob das hebräische Wort auch eine Rolle bedeuete? Sie wollen es durch einen offenen Brief übersetzen, und zielen damit auf Jer. 32, 11. Sie sagen, dieses Wort stamme nicht von demjenigen her, welches aufrollen bedeutet, wie dasjenige, welches, Jer. 36, 2. gebraucht wird: sondern von einem andern, welches offenbaren, oder aufmachen, anzeigt. Man lese hiervon die Erklärung über Cap. 3, 23. Die jüdischen Lehrer behaupten aber, es bedeuete eine Rolle; und sie leiten es, ob schon nicht so regelmäßig, von eben dem Stammworte her, welches man bey dem Jeremia findet; und man kann es, wenn auch das Wort eigentlich diese Bedeutung nicht hätte, sehr wohl durch Rolle übersetzen, weil das Schreiben auf Rollen damals sehr gemein war, Ps. 40, 8. Ezech. 2, 9, 10. Doch wollen es einige lieber durch Schreibertafel übersetzen: weil dem Propheten befohlen wird, mit einem Griffel darauf zu schreiben, womit man, wie sie sagen, nicht auf Papier, oder Pergament, zu schreiben pfleget. Man lese Cap. 30, 8. Hab. 2, 2. Sie nehmen an, es werde viel-

leicht eine Tafel von Marmor, oder Kupfer, oder Bley 2c. gemeynet, 2 Mos. 34, 1. Hiob 19, 24. Jer. 17, 1. Man wird aber gleich sehen, daß das folgende Wort eben sowel eine Schreibefeder, als einen Grabstichel, bedeuten kann: und der Ausdruck: schreibe darauf; nicht aber: grabe darein, beweget uns, lieber eine Rolle, als eine Tafel, zu verstehen. Außerdem findet man auch nirgends, daß die Propheten ihre Predigten in solche Tafeln eingegraben hätten. Man lese die Erklärung über Cap. 30, 8. Gataker. Diese Rolle mußte groß seyn, weil viel darauf zu schreiben war, und zwar mit großen leserlichen Buchstaben. Diese Weissagung ist länger, als andere gemeinlich sind; wie diejenige, welche Jeremia, durch den Baruch, auf eine große Rolle schreiben ließ, Jer. 36, 2. Gataker, Polus. Für Griffel übersetzen andere Feder, oder Rohr: denn die Schreibefedern der Alten waren aus Rohr geschnitten. Das hebräische Wort kömmt sonst nirgends vor, außer hier: ein anderes ähnliches Wort aber bedeutet sowol eine Schreibefeder, Ps. 45, 2. Jer. 8, 8. als auch einen Grabstichel, 2 Mos. 32, 4. Jer. 17, 1. So kann man auch dieses Wort von beyden verstehen: am besten aber von der Feder, um der oben gemeldeten Ursache willen. Diese Feder wird nun der Griffel, oder die Feder, eines Menschen genennet. Einige jüdische Lehrer wollen, diese Umschreibung deute nur an, daß Jesaia mit einer wahrhaften Feder, und nicht mit einer eingebildeten, die er im Gesichte sah, habe schreiben müssen; wie dem Ezechiel befohlen wurde, ein Scheermesser der Barbierer; das ist, ein wahrhaftes Scheermesser zu nehmen. Allein, dieses ist nichtig, indem es nicht gewiß ist, ob dem Jesaia eine Feder in einem Gesichte vorgestellt worden sey. Einige verstehen daher diese Umschreibung nicht von der Feder: sondern von dem Buchstaben, oder der Schreibart. Verschiedene Ausleger sagen nämlich, der Prophet habe nicht mit fremden Charactern schreiben sollen, die wenige lesen konnten, wie das Urtheil Belsazars geschrieben war, Dan. 5, 8, 15. sondern mit deutlichen Buchstaben, auf die gewöhnliche Weise; und zwar groß und schön, damit man es von weiten, ohne große Nähe, lesen könnte, Hab. 2, 2. Andere wollen, dieses ziele auf die

Schreib-

Darauf mit dem Griffel eines Menschen: er ist eilig zum Raube, hurtig zur Beute.
2. Da

Schreibart. Die Weisagung habe nämlich nicht in einer dunkeln und sehr uneigentlichen Schreibart aufgeschrieben werden sollen, so, daß wenige sie verstehen könnten; sonderlich, was den Theil anbetrifft, der von der Furcht des Abas, von der Vertilgung seiner beyden mächtigen Feinde durch den König in Assyrien, und von dem Schicksale dieses Königs selbst in den folgenden Zeiten, handelte. Diejenigen verdienen keine Aufmerksamkeit, welche wollen, diese Weisagung habe so müssen geschrieben werden, daß keine viehischen Leute, sondern nur solche, die wahrhaftig Menschen, das ist, weise und verständig waren, sie verstehen könnten. Denn das hier gebrauchte Wort *וְרֵא*, wovon man Cap. 2, 9. lese, leidet diese Erklärung nicht. Auch diejenigen scheinen nicht sehr gründlich zu urtheilen, welche dieses nicht von dem Buchstaben, oder der Schreibart: sondern von dem Inhalte des Befehls Gottes verstehen; daß nämlich derselbe nicht nach der Weise des himmlischen Hofes ausgeführt werden sollte, wo der Wille Gottes allein genug ist, alles durchzutreiben, Dan. 4, 35. Eph. 1, 11. sondern nach der Gewohnheit der menschlichen Gerichte, vor welche man Zeugen bringen muß, ohne welche nichts vollkommen, geschehen kann, 5 Mos. 19, 15. 2 Cor. 13, 1. Und so, sagen sie, hat der Prophet den Befehl Gottes ausgeführt, v. 2. **Gataker.** Der Chaldäer übersetzt hier: mit deutlicher Schrift. Das Wort *וְרֵא* eines Menschen, oder Mannes, dienet, dieses Schreibzeug von einem gewissen andern Werkzeuge zu unterscheiden, welches ebenfalls *וְרֵא* genennet wurde, und dessen die Weibspersonen sich zu Aufkräuselung ihres Haares bedieneten. Zuet aber hat diese Ausdrücke für räthselhaft, oder verblümt. Er spricht b): *Librum grandem appellat vxorem; filium hominis eam partem, quae honeste nominari non potest; et iubetur in eo scribere: velociter spolia detrahere, hoc est filium cum ea genere, cui id nominis futurum erat. Maxima enim est Hebraicae linguae verecundia; adeo, vt genitalium partium propria vocabula nulla habeat* ²³⁰. **White.** Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: von *Maher schalal chasch bas*; das ist, von der Sache, worauf der Name deines Sohnes zielt, der hier im voraus gemeldet wird: denn v. 3. wird ihm derselbe erst beygelegt; von demjenigen, wozu Gott eilet; nämlich von Uebergebung der Reiche Syrien und Israel an die Assyrer zur Beute; wie dieser Name v. 4. erklärt wird. **Polus.** Ei-

nige übersetzen: für *Maher schalal chasch bas*, wie Ezech. 37, 16. für Juda, und: für *Joseph*. Andere übersetzen bloß: *Maher schalal chasch bas*, weil der hier vorgefetzte Buchstabe v. 3. nicht wiederholt wird. Diese letzte Uebersetzung wird von vielen, ja den meisten Auslegern beygehalten. Sie nehmen an, daß auf die große Rolle nur diese vier Worte haben geschrieben werden sollen. Weil aber dieses unwahrscheinlich ist: so sagen einige, die Rolle werde nicht wegen ihres weiten Umfanges groß genant: sondern deswegen, weil eine wichtige Sache darauf stand. Andere wollen, man müsse die Gewohnheit erwägen, da die offenen Briefe der Fürsten, ob sie schon kurz waren, doch auf große Stücken Pergament, oder Papier, und mit großen Buchstaben geschrieben wurden. **Cappellus** bildet sich ein, daß die beyden ersten Worte die Aufschrift, und die beyden letzten den Inhalt, des Buches vorstellten. Allein, alles dieses ist theils gezwungen und unwahrscheinlich, theils ist es der Absicht nicht gemäß, weswegen diese Weisagung aufgeschrieben werden sollte: denn niemand, als der Prophet, hätte den Sinn des geschriebenen verstehen können. Diejenigen nun, welche übersetzen: für, oder von *Maher* u. nehmen an, die ganze Weisagung habe auf die Rolle geschrieben werden müssen; und zwar, wie sie glauben, nach der Gewohnheit der Propheten, welche gemeinlich ihre Reden aufschrieben, und hernach an einem von den Thoren des Tempels aufhiengen; worauf sie, wenn sie einige Tage lang daselbst gehangen hatten, von den Priestern abgenommen, und, wenn man es für gut befand, für die Nachkommen hingelegt wurden. Wir gestehen solches von der gegenwärtigen besondern Weisagung zu. Daß es aber eine gemeine Gewohnheit gewesen seyn sollte, ist ungegründet und unwahrscheinlich. **Gataker, White.** Man findet nicht, daß die Propheten gewohnt gewesen sind, ihre Weisagungen dadurch gemein zu machen, daß sie dieselben aufgeschrieben, und vor den Augen eines jeglichen; an einem öffentlichen Orte, aufgehangen hätten. Die Stellen, welche zum Beweise dieser Gewohnheit angeführt werden, wie Cap. 30, 8. und Hab. 2, 2. scheinen vielmehr das Gegentheil anzuzeigen. Denn wozu war es nöthig, bey einigen besondern Weisagungen deswegen Befehl zu geben, wenn es bey allen gebräuchlich war? Man kann auch sicher annehmen, daß, wenn die meisten Weisagungen des *Jeremia*, und anderer, so aufgehangen gewesen wären,

(230) Diese ärgerliche Meynung suchte schon *Sadr. Beverland de fornicatione cauenda* p. 37. seinem Leser unvermerkt beyzubringen. Man sehe dagegen *Sal. Deylings Obf. S. P. I. p. 170. fqq.* In der That wäre auch eine Umschreibung von dieser Art viel anstößiger gewesen, als die Beybehaltung der gewöhnlichen Ausdrücke, die in der Schrift so oft und viel vorkommen.

2. Da nahm ich mir getreue Zeugen, Uria, den Priester, und Zacharia, den Sohn des Sebe-

v. 2. 2 Kön. 16, 10.

ren, die damaligen Priester sie sogleich heruntergenommen und zerrissen haben würden, anstatt sie nach Verflüchtigung einiger Zeit abzunehmen, und aufzuheben: denn sie verfolgten die Propheten eben so sehr, als wenn sie falsche Propheten gewesen wären, Jer. 20, 1. 2. c. 26, 8. 11. c. 29, 26. Es ist also nur diese Weisagung, nebst wenig andern, auf besondern Befehl Gottes, so beschrieben und gemein gemacht worden; und vermuthlich war solches bey allen Weisagungen gebräuchlich. Von *Maber schalal chasch bas*, bedeutet also: von deinem Sohne, der so genennet werden soll. Das *h* bedeutet zuweilen von, wie 1 Mos. 20, 13. Ps. 97, 11. Ein gewisser gelehrter Mann will es aber doch hier lieber, nach der gewöhnlichen Bedeutung, durch für übersetzen, als ob diese Weisagung dem gemeldeten Sohne gewidmet seyn sollte. Die Worte, *Maber schalal chasch bas*, werden auf verschiedene Weise übersetzt. Einige übersetzen sie, mit den Holländern: er ist eilig zum Raube, hurtig zur Beute. Andere aber drücken sie also aus: um zum Raube zu eilen, und zur Beute hurtig zu seyn; oder: dem eilfertigen Räuber hurtigkeit zur Beute, oder: ein eilfertiger Räuber, einer, der hurtig Beute macht; oder: ein eilfertiger Räuber, und einer, der zur Beute hurtig ist; oder: eile zum Raube, sey hurtig zur Beute. Wegen der Erklärung ist man nicht weniger uneinig, als in Ansehung der Uebersetzung. Einige, damit wir andere ungegründete Begriffe vorbegehen, glauben, daß hiermit nicht der Sohn des Jesaia, sondern der Cap. 7, 14. gemeldete Immanuel, benennet werden solle. Sie sagen nämlich: der Messias hat, da er in die Welt kam, den stark Gewaffneten, der die Herzen der Menschen gefangen hielt, angegriffen; ihn, als ein viel stärkerer, überwunden, 1 Joh. 4, 4. ihn entwaffnet, ihm den Raub abgenommen, und denselben ausgetheilet, Luc. 11, 21. Eph. 4, 8. Col. 2, 15. Diese Ausleger wollen, Gott der Vater rede hier zu dem Sohne, und ermuntere ihn hiezu. Sie glauben, dieses stimme einigermaßen mit demjenigen überein, was Ps. 2, 8. 9. gesagt wird. Viele Kirchenväter, die meisten Römischgestimmten, und einige unter den Protestanten, erklären sich für diese Meynung. Andere aber, und zwar die meisten und Rechtgläubigsten, verstehen die Worte von dem Könige in Assyrien, und von demjenigen, was derselbe, in kurzem, an Israel und Syrien ausüben würde; wozu wir auch durch den Inhalt von Cap. 7. und durch dasjenige, was in diesem Capitel ferner folget, geleitet werden. Indessen können wir die Spitzfindigkeit ei-

niger von diesen Auslegern nicht billigen, welche die gegenwärtigen Worte in zween Theile trennen; als ob die erstern die Ueberschrift eines Briefes wären, den der Prophet an den König in Assyrien, wie Johannes an die sieben Gemeinden in Asien, Offenb. 1, 11. schreiben sollte: die letztern aber den Inhalt des Briefes anzeigten. Sie wollen, die Ueberschrift sey: Dem eiligen Räuber; der Inhalt des Briefes aber: sey hurtig zur Beute. Wir können uns auch nicht denjenigen beygefellen, die hier zween besondere Namen annehmen; nämlich: *Maber schalal und chasch bas*. Gataker.

a) S. 572. re. b) *Demonstr. Evang. prop. 7. S. 15. p. 333.* c) *In locum.*

W. 2. Da nahm ich u. Der Prophet nahm getreue Zeugen, oder Leute von untadelhaftem Ansehen, die davon zeugen sollten, daß der folgende Name, und die folgende Weisagung, von ihm auf Befehl Gottes aufgeschrieben worden wären. Polus. Die Ausleger sind in ihren Meynungen in Ansehung desjenigen verschieden, wovon diese Zeugen ein Zeugniß ablegen sollten. Hugo Grotius und Suet, glauben, daß sie zu Zeugen der Eheverbindung gerufen worden sind; und es ist bekannt, daß es gebräuchlich war, bey solcher Feyerlichkeit Zeugen zu nehmen, wie Seldenus d) gezeigt hat. Dieser Gewohnheit geschieht Job. 7, 16. Meldung; oder v. 16. nach der hebräischen Abschrift, die Sagiis herausgegeben hat, welcher diesen Vers also übersetzt: da rief er Zeugen, und gab sie zur Ehe in Gegenwart derer selbst, die zeugeten, und die Handschrift besiegeln, welche die Umstände des Brautschatzes enthielt, den sie haben sollte. Dieses Umstandes wegen scheint der Prophet sich mit einem Weibe verbunden zu haben, welche v. 3. die Prophetinn genennet wird. Denn es ist nicht nothwendig, anzunehmen, daß dieses eben dieselbe Frau war, welche den Schear Jaschub, Cap. 7, 3. geboren hatte; ja es scheint vielmehr das Gegentheil angezeigt zu seyn. Es streitet auch nicht wider das Gesetz Moses, wenn ein Mann, bey dem Leben seiner Frau, noch eine andere zum Weibe nahm. So wurde dem Hosea befohlen, zwey Weiber, zu einem Zeichen für die Juden, zu nehmen, Hof. 1, 2. c. 3, 1. 2. Diese Stellen haben eine große Ähnlichkeit mit der gegenwärtigen. Man lese die Erklärung über v. 3. Gott übersehe damals die Vielweiberey, oder erlaubte sie gar ^{231 a)}. Es kann auch seyn, daß die erstere Frau des Propheten schon gestorben war, nachdem sie den Schear Jaschub geboren hatte. White, Lowth. Andere läng-

(231 a) Man vergleiche dagegen, was in der 243sten und 353sten Anmerkung des I. Theils, Seite 191. und 284. imgleichen in der 243sten Anmerkung des II. Theils, Seite 204. erinnert worden.

läugnen es, daß der Prophet hier eine neue Frau genommen habe. Einige machen hieraus den unrichtigen Schluß, daß alles, was hier, und Hof. 1, 2, 3. c. 3, 1. gemeldet wird, nur in einem Gesichte geschehen sey, als ob es dem Propheten nur so vorgekommen wäre, daß er die hier gemeldeten Personen zu Zeugen nehmen sollte, daß er seiner Frau beywohnete. In der That nahm Jesaia deswegen Zeugen, weil die Sache, die er vorhatte, von großer Wichtigkeit war. **Gataker.** **Jorervius** spricht: Weil das ungläubige Volk die Glaubwürdigkeit des Propheten in Zweifel zog: so bath er die beyden angesehenen Personen, **Uria** und **Zacharia**, sie möchten ihm doch als Zeugen dienen, daß er von dem Untergange der Feinde gezeuget, und diese Weißagung auf eine große Rolle geschrieben hätte, damit er, wenn dieselbe erfüllet würde, sich auf das Geschriebene berufen, und dadurch die Achtung wieder erlangen könnte, die er iho verloren zu haben schien. **White.** Im Englischen sind hier die Worte eingeschaltet: um zu zeugen; und in der That steht auch im Hebräischen eigentlich: ich ließ mir getreue Zeugen bezeugen. Sie mußten, erstlich, von dem Namen zeugen, den der Prophet seinem Kinde beylegete, welches gemeinlich bey der Beschneidung geschah, Luc. 1, 59. c. 2, 21. das hier gemeldete Kind mag nun entweder schon geboren gewesen seyn, wie einige wollen; oder es mag das Licht der Welt noch nicht erblickt gehabt haben: denn einige Kinder sind vor der Geburt genennet worden, 1 Kön. 13, 2. Jes. 45, 1. Hernach mußten sie von der Ursache zeugen, weswegen Gott befohlen hatte, das Kind also zu nennen, v. 3. Einige wollen, daß diese Zeugen berufen worden sind, um bey Aufhängung dieser Weißagung an die Thüre des Tempels, oder an einen andern öffentlichen Ort, gegenwärtig zu seyn, und davon zu zeugen. Allein, dieses war unnöthig, indem in der Schrift ohne Zweifel der Name des Jesaia gemeldet gewesen ist. Einige fragen, wie **Uria** ein getreuer Zeuge habe genennet werden können, da er, als Priester, Gott ungetreu war, und die Abgötterey des **Ahas** zuließ, 1 Kön. 16, 10. 11. 15. 16.? Hierauf wird geantwortet: erstlich, daß jemand, wenn er auch nicht fromm ist, doch ein guter Zeuge seyn, und sich getreu gegen die Menschen aufführen kann, ob er schon Gott ungetreu ist. **Zweytens** zeigt das Wort fest, oder getreu, nicht eben die Frömmigkeit oder Gottesfurcht eines Menschen an: sondern nur, daß er, in Ansehung seiner Achtung bey den Menschen, zu der Sache geschickt ist, wozu er gebraucht wird. **Drittens** hat **Uria** sich vielleicht damals noch so aufgeführt, wie sein Amt esforderte, ob er schon hernach abtrünnig wurde. **Viertens** sagen einige, der Prophet habe den **Uria**, weil ihm seine Treulosigkeit bekannt war, mit Fleiß zu einem Zeugen erwählet, weil er Zeugen von verschiedener Gattung haben, und dadurch andeu-

ten wollte, daß seiner Weißagung weder von Frommen, noch von Gottlosen, widersprochen werden könnte. Fünftens, **Uria** mochte nun gut oder böse seyn; er mochte sich äußerlich so stellen, wie er in der That nicht war: so konnte er doch in diesem Falle sehr nützlich seyn, weil er viel bey dem **Ahas** galt, den diese Weißagung vornehmlich angieng. Wer der hier gemeldete **Zacharia** gewesen sey, ist ungewiß. Weil Jer. 26, 20. eines **Uria** Meldung geschieht, der unter dem Könige **Josajim** weißagete, und 2 Chron. 24, 20. eines **Zacharia**, der unter dem Könige **Joas** gezeuget hat; wozu noch der **Zacharia** nach der Zurückkehrung aus **Babel** kömmt, Esr. 5, 1. so wollen die jüdischen Lehrer, denen auch einige Christen folgen, daß dieser **Uria**, und der eine **Zacharia**, hier als Zeugen gemeldet werden, weil ihre Weißagungen, im Wesen der Sache, mit dieser Weißagung des **Jesaia** sehr übereinstimmeten. Die Einwendung, daß dieser **Uria** lange todt, und weder der eine noch der andere **Zacharia** geboren war, wird von ihnen so gehoben, daß sie sagen, dieses sey in einem Gesichte geschehen; und da haben sie wol als Zeugen eingeführet werden können, ob sie schon auf der Erde nicht vorhanden waren. Die mit ihnen einstimmigen christlichen Ausleger fügen hinzu, daß auch **Mose** und **Elia**, bey der Verherrlichung des Heilandes auf dem Berge, Matth. 17, 4. erschienen sind; als ob diese Begebenheit ebenfalls nur eingebildet gewesen wäre. Wir überlassen diese nichtigen Muthmaßungen ihren Erfindern. So viel ist wol gewiß, daß **Uria** und **Zacharia** damals beyde am Leben gewesen sind. Einige halten den letztern, nicht ohne Wahrscheinlichkeit, für den **Zacharia**, dessen Tochter, **Abi**, oder **Abia**, mit dem **Ahas** vermählet war, 2 Kön. 18, 2. 2 Chron. 29. und ihm den **Hiskia** gebar. Sie nehmen an, er sey dem **Uria** deswegen als Zeuge beygesellet worden, damit diese wichtige Sache von zween vornehmen Männern bezeuget werden möchte, wovon der eine zu dem kirchlichen, und der andere zu dem bürgerlichen Staate gehörte. Andere wollen aber, dieser **Zacharia** sey der Prophet **Zacharia** gewesen, der eine lange Zeit unter dem **Uria** gezeuget hatte, und von welchem gesagt wird, daß er verständig in den Gesichten Gottes gewesen sey, 2 Chron. 26, 15. Also würden diese beyden Zeugen in einem Priester, und einem Propheten, bestanden haben. Wir halten aber dieses um so viel weniger für wahrscheinlich, da die heilige Geschichte anzuzeigen scheint, daß dieser **Zacharia** vor dem Falle des **Uria** gestorben sey. Eben so wenig Grund hat die Muthmaßung anderer, daß hier ein gewisser angesehener Levit, **Zacharia**, zu den Zeiten des **Hiskia**, gemeinet werde, 2 Chron. 29, 13. doch ist es wahr, daß er damals gelebet hat. Für **Jebezechja** steht bey den 70 Dolmetschern, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung: **Barachia**. In der letztern Uebersetzung ist dieses vielleicht deswegen

Zeberechja. 3. Und ich nahete mich zu der Prophetinn; dieselbe wurde schwanger, und gebar einen Sohn; und der HERR sprach zu mir: nenne seinen Namen Maher schalal

um so viel mehr geschehen, weil Matth. 23, 35. von Zacharia, dem Sohne des Barachia, geredet wird. Gataker.

d) Vor. Hebr. Lib. 1. c. 2.

W. 3. Und ich nahete ic. Dieses ist ein bescheidener Ausdruck, womit die Erfüllung der ehelichen Pflicht angezeigt wird. Einige Ausleger wollen daher behaupten, man müsse alles dieses so verstehen, daß es nur in einem Gesichte geschehen sey. Allein, ob sich schon in den Worten, wie sie im Englischen übersetzt sind, einige Schwierigkeit findet: so folgt doch daraus nicht dasjenige, was diese Ausleger daraus ziehen wollen. Alle Schwierigkeit kann gehoben werden, wenn man nur, wie auch die Grundsprache leiden kann, so übersetzt: denn ich hatte mich genähert ic. als ob der Prophet die Ursache, oder Gelegenheit, zu diesem Befehle meldete, den Gott ihm wegen der Benennung seines Kindes gab; weil nämlich seine Frau vor kurzem mit einem Sohne niedergekommen war. Man findet eine ähnliche Wortführung 1 Mos. 12, 1. Die hier gemeldete Prophetinn wird von einigen für eine Jungfrau gehalten, die mit dem Geiste der Weißagung begabet war; in welchem Sinne auch Mirjam, Debora und Hulda Prophetinnen genennet worden sind, 2 Mos. 15, 22. Nicht. 4, 4. 1 Kön. 22, 14. Diese Ausleger bilden sich, aber ohne Grund, ein, der Prophet habe sich mit einer neuen Weibsperson verhehlicht; und dieses sey die Jungfrau, die Mutter Immannuels, gewesen, deren Cap. 7, 14. gedacht wird. Gataker. Allein, diese Person wird nur als eine Ehegenossinn des Propheten eine Prophetinn genennet; wie denn die Weiber gemeinlich nach den Tüthen ihrer Männer genennet werden. Gataker, Polus. Hernach könnte sie eine Prophetinn genennet werden, weil sie, nebst dem Propheten, das Mittel war, wodurch der prophetische Sohn zur Welt gebracht wurde. Polus. Vermuthlich war es eben dieselbe, mit welcher der Prophet zuvor den Schear Jashub gezeuget hatte, Cap. 7, 3. Gataker. Hier wird also von dem zweyten Sohne des Jesaja geredet, der ihm zu einem Zei-

chen gegeben wurde, v. 18. Die Propheten weißageten sowol mit Thaten, als mit Worten. So befahl Gott dem Hosea, Cap. 1, 2. sich eine Frau der Hurereyen zu nehmen; und mit ihr Kinder der Hurereyen zu zeugen; womit angedeutet wurde, daß die Israeliten mit den Gözen hurreten, und daher von dem wahren Gott verworfen wurden. Die ausführliche Abhandlung der Frage, ob diese, und andere solche Dinge, wahrhaftig, oder nur in einem Gesichte, geschehen sind, wird bey dem Pocock, über Hos. 1, 2. gefunden. Lowth. Man könnte hier auch also übersetzen: und sie war schwanger worden, und hatte einen Sohn geboren; nämlich, ehe der Prophet dieses Gesicht hatte, oder Befehl von Gott erhielt, diesem Kinde einen Namen beyzulegen, und die Weißagung, worauf derselbe Name zielte, aufzuschreiben. Die Meynung dererjenigen, welche diesen Sohn für eben denselben halten, dessen Cap. 7, 14. gedacht wird, schieket sich besser für Juden, als für Christen. Bey den Hebräern war es gewöhnlich, sowol Personen, als Orten, Namen beyzulegen, die aus verschiedenen Worten bestanden. Man lese 1 Mos. 16, 13. 14. 22. c. 22, 14. c. 35, 28. Nicht. 6, 32. 1 Chron. 1, 20. c. 3, 19. 20. c. 4, 30. 31. Jer. 20, 3. Von der Bedeutung dieses Namens lese man die Erklärung über v. 1. und von der Ursache, weswegen er gegeben wurde, v. 4. Diejenigen weichen von der Wahrheit, und von dem Sinne des Propheten, ab, welche wollen, dieser Sohn habe zwey Namen gehabt; nämlich Immanuel, um anzudeuten, daß Gott den Juden wider ihre Feinde beystehen werde, v. 10. Cap. 7, 1. 5. und Maher schalal chasch bas, um die Verraubung und Vertilgung der Könige in Syrien und Israel, durch den Assyrer, in kurzer Zeit, anzuzeigen, v. 4. Dieser Name besteht aus zween Theilen, welche zwar in den Worten verschieden, im Verstande aber einerley sind. Durch solchen doppelten Ausdruck sollte die Gewißheit und Nähe desjenigen angezeigt werden, was der Name bedeutet, wie 1 Mos. 41, 32. ^{231b}. Gataker.

W. 4.

(231b) Wenn auch gleich möglich wäre, in allen bisher bemerkten Schwierigkeiten etwas entscheidendes auszumachen, so würde doch in diesen Anmerkungen nicht mehr zu erwarten stehen, als was sie nach ihrer vornehmsten Absicht, und nach ihren gesetzten Schranken, enthalten können. Da aber noch über dieses so gar wenig zuverlässiges festgesetzt werden kann, so thun sie vielleicht genug, wenn sie aus den Erklärungen unserer Ausleger diejenigen Umstände sammeln, welche dadurch am wahrscheinlichsten werden, daß sie sich am leichtesten begreifen, und am natürlichsten mit einander verbinden lassen. Dieses werden folgende seyn: Kurz nach der vorhergehenden Weißagung offenbaret sich Gott dem Propheten aufs neue, und befahl ihm, eine etwas große Rolle oder Tafel zu nehmen, worauf mit einer großen, und von weiten kenntlichen Schrift, Buchstaben geschrieben oder gegraben werden konnten. Er wollte, daß er sich hiezu des gewöhn-

schalal chasch bas. 4. Denn ehe das Knäbchen wird rufen können: mein Vater, oder, meine Mutter, wird man den Reichthum von Damascus, und die Beute von

v. 4. 2 Kön. 16, 9.

Cap

B. 4. Denn ehe das ic. Dieser Vers zeigt die Ursache, weswegen Gott den Sohn des Jesaja so genennet haben wollte. Durch den Namen desselben sollte nämlich die baldige Verabung und Vertilgung der Könige in Syrien und Israel, und ihrer vornehmsten Städte, durch das Volk des Königs in Assyrien, angedeutet werden. Gataker. Ehe das Kind des Propheten im Stande seyn würde, seinen Vater, oder seine Mutter, mit Namen zu nennen, oder sie von Fremden zu unterscheiden, sollte der König in Assyrien das Land der Syrer und der Israeliten verwüsten, und die Hauptstädte beyder Reiche ausplündern. Wegen des Unterschieds, den man bey den meisten Kindern spüret, kann diese Zeit nicht so genau bestimmt werden. Einige lernen bald, und andere langsam, reden, nachdem ihre natürlichen Kräfte, oder ihre Erziehung, beschaffen sind. Ordentlich kann man hiezu zwey Jahre rechnen. White, Gataker, Polus. Einige halten dieses Kind für eben dasselbe, wovon Cap. 7. geredet wird. Sie sagen, Cap. 7. werde der Untergang der beyden Könige überhaupt, hier aber auf eine mehr besondere Weise, vorhergesaget, indem der Prophet der Ausplünderung ihrer Reiche, und des Volkess, wodurch dieselbe geschehen sollte, gedenkt. Zuerst spricht er: „Folglich ist in diesen Worten eben der Sinn, und eben

„die Lehre, enthalten, welche in der vorhergehenden „Schrift öffentlich vorgestellt worden ist.“ White. Allein, der Messias wird hier nicht verstanden, wie einige wollen; auch nicht überhaupt ein jegliches Kind, wie andere vorgeben: sondern nur das igt geborene und genennete Kind, v. 3. Gataker. Die gegenwärtigen Worte stimmen gut mit Cap. 7, 16. überein. Nur wird zu den daselbst gemeldeten Eigenschaften eine längere Zeit erfordert, als zur Unterscheidung der Aeltern von andern, und zur Aussprechung einiger weniger leichter Worte. Man lese die Erklär. über Cap. 7, 16. Das daselbst gemeldete schicket sich gut auf den Schear Jaschub, der zwey oder drey Jahre eher geboren war, und schon zu einer unterscheiden den Kenntniß des Guten und Bösen gelangt seyn konnte, ehe dieses Kind im Stande war, zu reden. Für tragen steht im Englischen: wegnehmen. Damascus und Samaria bedeuten Syrien und Israel, wovon sie die Hauptstädte waren. Das durch Reichthum übersetzte Wort bedeutet auch Macht, oder Vermögen: denn die Macht eines Staats besteht großentheils in dem Reichthume desselben. Der Prophet nennet nicht das Volk: sondern den Reichthum und die Beute, weil er vornehmlich auf die Plünderung ziele, die durch den Namen des Kindes angedeutet, und von dem Tiglath Pileser

in wöhnlichen Instruments bedienen sollte, welches ordentlich zum Schreiben gebraucht zu werden pflegte. Er befahl ihm, nur die wenigen Worte darauf zu setzen: Lemaher schalal chasch bas; dem, der bald Beute machet, und schnell raubet. Denselben solle bestimmt, und gleichsam durch einen mit Zeugen bestätigten Vertrag, zugesaget seyn, was hernach v. 4. folgt. Es scheint, daß ihm von Gott zu gleicher Zeit einige weitere Umstände von seinem Vorhaben, und von der Absicht dieses Denkmals eröffnet worden; vielleicht ist ihm auch befohlen worden, dasselbe vor jedermanns Augen aufzurichten, und bekannt zu machen, daß solches von ihm herrühre, und von einer gar wichtigen Bedeutung sey, die sich in der folgenden Zeit aufklären würde. Der Prophet that dieses wirklich, und es gieng alles in der That, und nicht in einem Gesichte vor. Er that es aber nicht für sich allein, sondern er ließ zween Zeugen darüber fordern, die gütlig genug, und zumal wegen ihres Amtes, vor dem Volke unverwerflich waren. Diesen eröffnete er hievon so viel es nöthig war, verfertigte die befohlene Schrift in ihrer Gegenwart, wo er sie nicht gar im Beyseyn eben dieser Personen öffentlich aufrichtete oder anschlug. Man konnte nunmehr gewiß versichert seyn, sowol daß diese Schrift von niemand anders, als von dem Propheten herrührete, als auch, daß sie zu keiner andern Zeit, sondern eben igt, verfertigt worden wäre. Hierum war es dem Propheten vornehmlich zu thun, damit der Finger Gottes in dieser Sache desto unwidersprechlicher erkannt werden möchte. Nun mag er schon aus göttlichem Eingehen gewußt haben, daß diese ganze Anstalt ein Ahschen auf ein Kind habe, so ihm Gott zu schenken, zugleich aber durch dasselbe gewisse entferntere Begebenheiten zu bezeichnen beschloffen habe. Wie er nun mit seiner Ehegattinn schon einen Sohn erzeugt hatte, dessen Name, allem Ansehen nach, aus Gottes Befehl oder Antrieb gewählt worden, und eine prophetische Absicht mit sich führete, also erwartete er ein gleiches, da er auch diesmal seinem Weibe beywohnete. Dieses wurde auch in der That erfüllt. Denn da sie von einem Sohne entbunden worden, erhielt er Befehl, den Namen des Kindes aus der vor einiger Zeit verfertigten Schrift zu entlehnen, und ihn: Maher schalal chasch bas, zu heißen; worüber ihm auch zugleich die nähere Erklärung ertheilet wurde. Diese scheint er hernach weiter bekannt gemacht, und in seinem mündlichen Vortrage an das Volk, eben so wie hier in der schriftlichen Abfassung desselben, mit der nachfolgenden langen Predigt verbunden zu haben.

Samaria, vor dem Angesichte des Königs in Assur tragen. 5. Und der HERR sprach noch ferner zu mir, und sagte: 6. Weil dieses Volk die Wasser von Siloah ver-

in der hier bestimmten Zeit ausgeführt wurde, 2 Kön. 17, 29. nicht aber sornol auf die Wegführung des Volkes durch den Salmanassar, 2 Kön. 17, 6. 14. ob schon bey dem ersten Einfälle auch einige Menschen mit weggeführt wurden. Gataker, Polus. Vor seinem Angesichte bedeutet, in seiner Gegenwart, und durch ihn, oder seine Macht, wie 1 Mos. 13, 9. c. 20, 15. 4 Mos. 14, 42. 5 Mos. 1, 42. Richt. 20, 39. Polus. Einige deuten dieses auf die alte Gewohnheit der Ueberwinder, da sie den Raub vor sich hin in ihr Land sendeten, oder damit im Triumph einzogen, wie bey den Römern geschah. Polus, Gataker. Andere glauben, es sey hier etwas weggelassen, und der Prophet wolle sagen: derjenige, der vor dem Angesichte des Königs in Assyrien steht, das ist, sein Feldherr, oder andere von seinen Bedienten, wird wegführen &c. Die vorhergehende Erklärung scheint aber natürlicher zu seyn. Gataker.

e) *Demonstr. Euangel. p. 256. 260.*

B. 5. Und der Herr &c. Hier fängt sich der zweyte Theil dieses Capitels an, worinne Jesaja, wie in dem leßtern Theile von Cap. 7. das Uebel verkündigt, welches den Ländern Israel und Juda durch den König in Assyrien widerfahren sollte; den Israelitern, weil sie ihre Brüder verschmähet, das Verderben derselben gesucht, und sich mit den Syrern verbunden hatten: den Juden aber, weil sie sich auf die Assyrer verlassen. Zugleich ermahnet der Prophet die Frommen zur Vorsichtigkeit, wie auch zum Vertrauen auf Gott und sein Wort; und dabey verspricht er ihnen in der Zeit der Noth Sicherheit. Gataker.

B. 6. Weil dieses Volk &c. Es ist ungewiß, was für ein Volk hier gemeynet sey. Einige denken auf die Juden, oder einen großen Theil derselben. Diese verachteten die Schwäche ihres Volkes und Königes, welcher, in Vergleichung mit dem Könige in Assyrien, nichts mehr war, als der kleine Bach Siloah in Vergleichung mit dem schnellströmenden Euphrat. Wegen ihres vielfältigen Unglücks waren sie geneigt, sich den Syrern und Israelitern zu unterwerfen; welches durch die Worte angedeutet wird: und Freude bey Rezin &c. Daher wollte Gott den

Assyrer wider sie erwecken, der ihr Land, als ein gewaltiger Strom, überschwemmen sollte. Vielleicht wünschet sie auch, den Sohn Sabeals, Cap. 7, 6. zum Könige über sich zu haben, und sie waren mit ihm schon in eine verrätherische Unterhandlung getreten, weil sie nicht glaubeten, daß ihre Hauptstadt sonst die Belagerung der beyden verbundenen Könige würde aushalten können. Die Vergleichung ist hier edel, und drückt die unwiderstehliche Geschwindigkeit des Verderbens gut aus, welches Sanherib über die Juden bringen sollte. Bey dem Horaz f) findet man ein ähnliches Gleichniß. Allein der Euphrat klingt prächtiger, als der Aufidus; und der Ausdruck des Propheten, bis an den Hals reichen, übertrifft das diluuium meditatur agris des Dichters. Gataker, Polus, White.

Man glaubet, das Wort מִן bestärke diese Erklärung, als ob der Prophet mit Fingern auf die Juden zeigte, die zusammen gekommen waren, um ihn zu hören. Die meisten von ihnen waren so erschrocken, wenn sie an das Heer der beyden Könige dachten, daß sie lieber, durch eine baldige Unterwerfung, Friede machen, als unruhig unter der Regierung eines Königs leben wollten, der sie nicht beschützen konnte. So redet Vatablus. Hieronymus hingegen glaubet, Jesaja rede von den Israelitern, welche sich, wegen der Schwäche ihrer Brüder, mit der Hoffnung schmeichelten, daß sie dieselben leichtlich würden überwinden können. White. Diese Erklärung wird auch von andern, außer den jüdischen Lehrern, und vielen christlichen Auslegern, angenommen: denn man glaubet, für jene Auslegung nicht den geringsten Grund in der heiligen Geschichte, oder in dieser Weissagung, zu finden. Die Israeliter glaubeten gewiß, die geschwächten Juden würden von den beyden verbundenen Königen völlig besieget werden können, Cap. 7, 6. Diejenigen, die dieses von dem jüdischen Volke überhaupt erklären, welches, aus Mißtrauen auf die verheißene Beschirmung Gottes, sich auf die Assyrer verließ, sind genöthiget, dem Terte zu viel Gewalt anzuthun, wenn sie ihre Auslegung behaupten wollen ²³². Gataker, Polus. Siloah war eine Quelle, die auch Sihon genennet wird, 1 Kön. 1, 35. Sie entsprung an dem

(232) Daß diese ganze Drohung auf die Einwohner des Reiches Juda gehe, ist unsers Erachtens, sehr deutlich aus dem Texte zu erkennen. Es zeigt es nicht nur der Anfang dieser Worte, da der Ausdruck: dieses Volk, offenbar auf die gegenwärtigen Zuhörer des Propheten geht, sondern auch v. 8. ausdrücklich gesagt wird, es werde Juda von dem großen Strome überschwemmet werden. Es wird demselben v. 9. verheißet, daß es ihren Feinden, um des Immanueln willen, doch nicht in allen ihren schädlichen Absichten so vollkommenlich gelingen werde; da hingegen das Volk Israel, nach Cap. 7. 8. in kurzem kein Volk mehr seyn sollte. Es wird auch die Verbindung des Reiches Juda mit dem Könige von Assyrien v. 11. 12. ausdrücklich gemisbilliget.

verachtet, die sachte gehen, und Freude bey Kezin, und dem Sohne des Remalja, ist.
7. Dar-

dem Fuße des Berges Zion, und machte einen sachtfließenden Bach, der nachgehends in den Bach Kidron fiel, und die untere Stadt mit Wasser versorgete, Ps. 46, 5. Neh. 3, 15. Joh. 9, 7. Man lese Cap. 7, 3. White, Gataker, Polus. Durch diesen Bach Siloah kam man hier das Haus Davids verstehen, welches damals sehr herunter gekommen war. Andere aber glauben, es werde dadurch vielmehr die damalige Beschützung Jerusalems, und des jüdischen Reiches, vorgestellt ²³³). Die Feinde verachteten die Juden, als ob diese weiter nichts zur Vertheidigung ihrer Hauptstadt hätten, außer den kleinen Bach, der, in Vergleichung mit den berühmten Strömen, Euphrates und Tigris, die dem Reiche Assyrien zur Beschirmung dienten, wie gar nichts wäre. Sie achteten nicht auf die Macht Gottes, der die Menschen auch durch solche geringe Mittel beschirmen konnte. Diejenigen gehen zu weit, welche wollen, Siloah bedeute hier die Beschirmung Gottes selbst. Gataker, Polus. Der Bach Siloah lief sachte, in Vergleichung mit den großen Strömen, theils, weil er nicht groß war; theils auch, weil er viele Bögen und Wendungen machte, wie eine Schlange; daher er auch der Drachenbrunnen genennet worden seyn soll, Neh. 2, 13. Für: und Freude bey *u.* liest man im Englischen: und sich über Kezin *u.* erfreuet. Einige erklären dieses von den misvergnügten Juden, die eine andere Regierung verlangeten, und sich mit Freuden unter den Kezin, oder Pekah,

oder unter beyde, begeben haben würden. Andere verstehen es aber von denen Israelitern, die Böses wider die Juden im Sinne hatten; sich viel von der Vereinigung ihres Königs mit dem Könige in Syrien versprochen, und einander über den Fortgang, den sie haben würden, zusauchzeten. Im Hebräischen steht eigentlich: und Freude mit, oder bey, Kezin, und dem Sohne des Remalja. Einige übersetzen, als ob hier etwas fehlte, also: und bey ihnen Freude ist, daß sie mit Kezin *u.* streiten werden; das ist, weil sie die Gelegenheit mit Freuden ergreifen werden, wider Kezin und Pekah zu streiten, indem sie sich auf den Beystand des Königs in Assyrien verlassen, und gewiß glauben, daß sie damit wider die beyden Könige bestehen, und sie schlagen werden. Allein, diese Auslegung thut, wie schon oben gesagt ist, dem Texte zu viel Gewalt an. Die Meynung ist vielmehr diese: Wie Kezin und Pekah sich wider Juda verbunden hatten: so freueten sie sich auch darüber, da sie sahen, wie sehr dasselbe geschwächt war. Sie hegeten also die ungezweifelte Hoffnung, daß sie es, nach ihrem Gefallen, würden erzwingen können ²³⁴). Man lese Cap. 7, 7. 8. Diese Erklärung ist dem Inhalte des gegenwärtigen und vorhergehenden Capitels am gemähesten. Von dem Namen, Sohn des Remalja, lese man die Erklärung über Cap. 7, 4. Gataker.

f) Lib. 4. Od. 14.

B. 7.

(233) Wenn die Rede nicht von den Feinden, sondern von den Unterthanen des Reiches Juda ist, wie wir annehmen, so lassen sich beyde Meynungen verbinden. Diese Leute hatten die Zuflucht, die Ahas zu dem Könige in Assyrien genommen hatte, als ihr einiges Errettungsmittel angesehen, und sehr gebilliget. Sie hielten die geschwächte Macht des Hauses Davids für sehr unzulänglich zur Beschützung ihres Landes. Die Verheißung des Sieges durch die Hand Gottes und ihres Königes, kam ihnen so unglaublich vor, als wenn ihnen gesagt worden wäre: das Wasser Siloah werde sich in einer heftigen Fluth ergießen, das ganze Heer ihrer Feinde dahin zu reißen und zu ersäufen.

(234) Auch diese Erklärung kann nicht statt finden, so wenig als eine andere, die den Propheten von den Feinden des Ahas und der Juden reden läßt. Diese würden nicht *והיה רעם* haben heißen können, vielweniger würde sich alsdenn der ganze gegenwärtige Vorsatz der Rede zu dem folgenden Nachsage im geringsten schicken. Es wird dieses von mehreren berühmten Auslegern erkannt und zugestanden. Hiebey muß zwar auch zugegeben werden, daß die letzte Hälfte dieses Verses gedoppelt schwer werde: allein, man kann um deswillen doch nichts anders sagen, als was unstreitige Gründe erfordern. Indessen wird gleichwol auch alsdenn die Schwierigkeit der Auslegung nicht so ganz unüberwindlich seyn; und sollte uns dünken, der richtigste Verstand würde dieser seyn: „Weil die Juden nun ja nicht glauben, und sich auf Gottes Schutz verlassen wollen, indem sie dafür halten, es sey die geschwächte Macht des Hauses Davids ein viel zu unermögendes Werkzeug dazu; haben aber vielmehr Wohlgefallen an der Weise des Kezins und seines Bundesgenossen, welche nicht wie die Wasser von Siloah sachte gehen, sondern die Länder ihrer Feinde mit großer Heeresmacht, wie mit einer Fluth überschwemmen, und wollten daher lieber, daß eben dergleichen Mittel auch zum Widerstande gegen sie gebraucht würden, freuen sich auch, daß von ihrem Könige dergleichen Anstalten bereits gemacht worden, und sehen ihr Vertrauen darauf *u.*“ Dieses ist unsers sel. D. Feltners Meynung, und sie behält wohl den Vorzug vor einer andern, welche annimmt, es sey in dem Worte *והיה רעם* der Buchstabe *ו* zweymal für den Buchstaben *ו* gesetzt worden, und den Text also ausdrückt: *והיה רעם* (dieses Volk) zerschmelset (vor Furcht) für dem Kezin *u.* f. w. Man sehe Hohefells Obseru. p. 82.

7. Darum, siehe, so wird der Herr über sie die starken und gewaltigen Wasser des Stromes, den König in Assyrien, und alle seine Herrlichkeit, herauf kommen lassen; und er wird über alle seine Ströme herauf kommen, und über alle seine Ufer gehen. 8. Und er wird in

B. 7. Darum, siehe, so ic. Weil die Israeliter mit Verachtung von dem Widerstande reden, den Siloah und Jerusalem ihnen bieten können: so soll ihnen ein viel mächtigerer Feind über den Hals kommen. In der That kam auch der Sturm über Israel, wovon v. 6. geredet ist, zuerst; und es wurde dadurch niedergestürzt, 2 Kön. 15, 29. c. 17, 3. Man lese Cap. 7, 20. Gataker, Polus. Einige jüdische Lehrer, die Canaan für den Nabel der Erde, und für das höchste Land in der Welt, halten, wollen, der Ausdruck, herauf kommen lassen, zielt auf die niedrige Lage von Assyrien, in Absicht auf das heilige Land. Er scheint aber vielmehr auf das Anschwellen eines großen Flusses zu zielen, der niedrige Gegenden überschwemmet. Man lese Jer. 49, 19. Gataker. Der Strom ist der Euphrat, welcher vorzüglicher Weise also genennet wird. Der Prophet versteht hierdurch die Macht von Assyrien, wie er sich nachgehends erklärt. Polus. Dieser Strom wird dem kleinen Bache Siloah entgegen gesetzt, welcher so sacht, und ohne vieles Geräusche, fortfließt. Deswegen verachteten die Israeliter diesen Bach, weil er nicht im Stande wäre, sie, und ihr Land, zu beschädigen, oder sie von Jerusalem abzuhalten. Allein, anstatt dessen sollte Gott einen großen Strom über sie bringen, der überflüssiges Wasser enthielt, stark und schnell fortströmte, und gewohnt war, entweder durch seine Dämme hindurch zu brechen, oder über dieselben hinaus zu treten, und die umliegende Gegend zu überschwemmen. Der König in Assyrien sollte nicht wie die Wasser von Siloah ausrufen: sondern wie der Strom Euphrat, sein eigener Fluß²³⁵⁾. Große Feldherren werden zum öftern mit Strömen verglichen, welche die niedrigen Gegenden überschwemmen. Man lese Cap. 28, 2. c. 59, 19. Jer. 50, 44. Dan. 11, 22. Gataker. Für: und alle seine Herrlichkeit, mag man auch übersetzen: mit aller seiner Herrlichkeit, wie Cap. 5, 14. das ist, mit seinem mächtigen Heere von tapfern Soldaten, welches von muthigen Befehlshabern angeführt wurde, Cap. 10, 16. worein er eben seine Herrlichkeit setzte, Cap. 10, 8. 10. welchem überall der Sieg folgte, und welches sich in den Augen des Volkes herrlich zeigte. Gataker, Polus. Für Ströme steht im Englischen: Canäle. Die meisten ver-

stehen dadurch die Thäler, oder die niedrigsten Theile des Landes, welches von den Assyren angegriffen werden sollte; und durch Ufer die hohen und besetzten Plätze, welche der Macht der Assyren eben so wenig sollten widerstehen können, als die niedrigern und schwächeren Orte, 2 Kön. 15, 29. c. 17, 16. c. 18, 10. 13. Man mag aber nun das Hebräische durch Canäle, oder durch Ströme, übersetzen: so scheint der Ausdruck sich nicht wohl zu schicken, da die Verwüstung oder Verwüstung eines Landes durch das Strömen über. Flüsse, oder Canäle und Wasserleitungen, angedeutet werden soll, indem beyde dadurch vielmehr erweitert, vermehret und angefüllet, als geschwächt und vermindert werden. Andere denken daher auf die Canäle des großen Euphrats selbst: denn dieser war in verschiedene Arme getheilet. Sie verstehen hierdurch so viel, daß der König in Assyrien seine Herrschaft weiter ausbreiten, und auch Syrien und Israel hinzusetzen werde. Allein, der Ausdruck, daß ein Fluß über seine eigenen Canäle herauf komme, scheint eben so unfüglich zu seyn, als der vorhergehende. Noch andere übersetzen: er wird mit allen seinen Strömen heraufkommen, wie 2 Mos. 35, 22. Hiob 38, 22. gebraucht wird; oder: er wird von allen seinen Strömen heraufkommen: denn das Wörtchen von mangelt auch sonst, wie 1 Mos. 4, 1. Der Prophet könnte diese Bedeutung erwähnt haben, damit dieses mit dem Folgenden besser zusammen hieng. Also wäre die Meynung, daß der König in Assyrien alle seine Macht mitbringen, oder aus allen Theilen seines Reiches Volk anwerben werde, welches in so viele Länder getheilet war, als der Euphrat in Canäle, oder Ströme, Polus, Gataker. Es scheint aber zu hart zu seyn, einerley Wort in einerley Sage erstlich durch über, und hernach durch mit, zu übersetzen. Hernach scheint auch das folgende, und über alle seine Ufer, das vorhergehende nur mit andern Worten zu wiederholen. Polus. Dadurch werden die Ufer des Stromes selbst verstanden. Man lese Jos. 3, 15. c. 4, 18. c. 12, 15. Diejenigen scheinen den Sinn des Propheten nicht recht zu treffen, welche durch die Überschwemmung der Ufer den Bruch der Eide und Bündnisse verstehen. Denn obschon die Geschichte zeigt, daß solches geschehen ist, 2 Kön. 18, 14. 17. Jes.

33, 7.

(235) Die richtigere Meynung wird diese seyn: Die Einwohner von Juda wurden durch ihren Unglauben und Zaghaftigkeit angetrieben, bey dem Könige von Assyrien Hülfe zu suchen. Eben dieser König aber sollte die Hülfe werden, damit sie Gott züchtigen wollte. Ihr Wohlgefallen an der großen Heeresmacht, welche sie dießmal zu ihrer Vertheidigung erwarteten, sollte damit bestrafet werden, daß sie von eben dieser Heeresmacht selbst verschlungen würden.

in Juda hindurch ziehen; er wird es überschwemmen, und hindurch gehen; er wird bis an den Hals reichen; und die Ausstreckungen seiner Flügel werden die Breite deines Landes,

33, 7. so scheint es sich doch nicht hieher zu schicken ²³⁶). Gataker.

V. 8. Und er wird u. Das Wörtchen er kann auf den v. 7. gemeldeten Strom gehen. Indessen wird hier eben dieselbe Person und Sache gemeinet; nämlich der Einfall des Königs in Assyrien. Nachdem dieser König Samaria erobert hatte, und mit Israel fertig war: so fiel er auch in das jüdische Land ein, 2 Kön. 18, 9. 13. **Polus.** Einige machen einen zu genauen Unterschied zwischen den Worten überschwemmen, und hindurch gehen, oder hinüber gehen. Vermuthlich zeigt das eine nur den Einzug in das Land Juda an, und das andere den Fortgang in Eroberung desselben. Gataker. Der Prophet fährt in seinen verblühten Ausdrücken fort, und stellet den Fluß so hoch aufgeschwollen vor, daß er den Juden, die von der Uberschwemmung desselben überfallen wurden, bis an den Hals reichete, so, daß sie sich kaum noch mit dem Kopfe über dem Wasser erhalten konnten. Solches geschah unter der Regierung des Hiskia ²³⁷), da Sanherib, nachdem er auf dem platten Lande herumgezweiset war, und die meisten Städte erobert hatte, mit seinem Heere bis vor die Hauptstadt Jerusalem rückte, 2 Kön. 18, 13. Und ohne Zweifel würde er die gänzliche Eroberung des Landes vollendet haben, wenn Gott nicht einen unerwarteten Ausgang verliehen hätte, Cap. 36, 1. 2. 12. c. 37, 33. 35. 36. Der Chaläer übersetzt diesen verblühten Ausdruck deutlich: sie werden bis nach Jerusalem kommen. Gataker, Polus, White. Die folgenden Worte können auch so übersetzt werden: die Fülle der Breite deines Landes wird die Ausstreckung seiner Flügel seyn; wie Cap. 6, 3: die Fülle der ganzen Erde ist seine Herrlichkeit. Oder man kann, mit Einschaltung eines Wörtchens, also übersetzen: die Fülle der Breite, das ist, die völlige Breite, deines Landes wird zu der Ausstreckung seiner Flügel seyn. Die Meynung ist, daß die Assyrer das ganze Land, von dem einen Ende bis an das andere, überschwemmen würden, wie ein breiter Strom, oder eine große See, die nicht durch eine enge Oeffnung durch die Dämme hindurch bricht, sondern überall zugleich über das Ufer strömet, und das ganze ebene Land überschwemmet. Man lese Cap. 9, 15. c. 11, 14. Hab. 1, 6. Einige

nehmen an, der Prophet gehe hier zu einem neuen Gleichnisse fort, um den Einfall der Assyrer ferner zu beschreiben; er vergleiche nämlich den König in Assyrien mit einem großen Adler, der seine Flügel über den Raub ausbreitet, den er angreifen will, oder schon ergriffen hat. So viel ist gewiß, daß große Könige, die mit mächtigen Heeren in das Feld rücken, mehrmals mit Adlern verglichen werden, wie Jer. 48, 40. c. 49, 22. Ezech. 17, 3. 7. Es ist auch unstreitig, daß Kriegsvölker, sowol zu Fuße, als zu Pferde, Flügel genennet werden; womit auf die Flügel großer Vögel gezelet wird, denen sie gleichen; wie wol das durch Flügel übersetzte Wort Cap. 18, 1. anders verstanden wird. Daraus folget aber nicht, daß der Prophet deswegen, weil er die Völker des Königs in Assyrien Flügel nennet, diesen Fürstern mit einem großen Raubvogel vergleichen wolle; so wenig, als Daniel, Cap. 11, 31. den Antiochus als einen großen Niesen beschreiben will, weil er die Kriegsmacht desselben Arme nennet. Beydes stellet nur die Völker, welche diese Fürsten bey sich hatten, durch einen gemeinen und schon bekanteten verblühten Ausdruck vor. Gataker. Die Meynung ist also überhaupt: sein Heer wird, mit seinen Flügeln, dein ganzes Land erfüllen; wie die 70 Dolmetscher den Sinn sehr wohl ausdrücken. So bedeutet der Flügel des Gräuels, wie einige Dan. 9, 27. übersetzen, dert geächtlichen, oder abscheulichen Flügel, und wird von vielen durch das abscheuliche Heer übersetzt. Durch Luc. 21, 20. vergl. mit Matth. 24, 15. wird diese Uebersetzung bestätigt. Lowth. Der Prophet redet hier den Messias an, den Gott selbst, Cap. 7, 14. Immanuel genennet hat, und welcher in dem jüdischen Lande geboren werden, leben und sterben, ja auch einige Zeit, als König darüber, auf dem Throne Davids sitzen sollte, Jer. 30, 9. Ezech. 34, 23. c. 37, 29. Luc. 1, 32. c. 2, 11. Hiezu kommt noch, daß er in darinne seine Kirche, den Sitz seiner Herrschaft, hatte, W. 2, 6. Daher war er verpflichtet, dieselbe in so großer Gefahr zu beschirmen, sie in solcher Noth aufzurichten, und daraus zu erlösen, v. 10. 14. Zu solchem Tröste dieneten nun die gegenwärtigen Worte. Polus, Gataker. Gott wollte, ungeachtet der erschrecklichen Verwüstungen, doch einen Unterschied zwischen Juda und Israel machen. Der Assyrer sollte

(236) Die obenstehende Uebersetzung wird ganz richtig seyn, und diesen Verstand haben: Die Juden sollten nicht glauben, daß dieser starke und gewaltige Fluß, allezeit so wie ist zu ihrem Vergnügen und Vortheile gereichen, und mit Lust werde angesehen werden können. Es solle die Zeit kommen, da seine Ströme über sich steigen, aufschwellen, von allen Seiten über seine Ufer austreten, und ganz Juda überschwemmen sollten.

(237) Wenigstens kann man sagen, daß damals schon einiger Anfang zur Erfüllung dieser Drohung gemacht worden. Der eigentliche Inhalt derselben aber geht noch viel weiter.

des, o Immanuel, erfüllen. 9. Gesellet euch zusammen, ihr Völker: doch werdet zerbrochen; und nehmet zu Ohren, alle, die ihr in fernen Landen seyd; umgürtet euch: doch

v. 8. Jes. 7, 14.

wer-

te Israel zerbrechen, daß es kein Volk mehr wäre, Cap. 7, 8. allein, Juda sollte, um des Messias willen, wieder hergestellt und bewahret werden, weil er, nach der berühmten Weißagung, 1 Mos. 49, 10. da selbst geboren werden, und sein Amt ausüben sollte. Polus. Zuvor, über Cap. 7, 16. ist angemerkt worden, daß der Prophet den Immanuel niemals seinen Sohn nennet. Hier unterscheidet er ihn von seinen beyden zuvor gemeldeten Söhnen; und zwar in solchen Ausdrücken, die sich nur auf ihn schicken, indem er auf eine vorzügliche Weise der Sohn Davids, und der König in Israel war. Lowth. Andere halten aber gleichwol diesen Immanuel für eben das Kind, dessen v. 3. gedacht worden ist. Der Einwurf, daß der Sohn des Jesaia nicht Herr von dem jüdischen Lande genennet werden könne, wird so gehoben, daß man Vaterlandes für Landes übersetzt, wie Zuet thut ²³⁸). White.

B. 9. Gesellet euch zusammen ic. Nach der Meldung Immanuel's bricht der Prophet seine Rede von den Assyren gleichsam ab, und wendet sich wieder zu der vorigen Sache, nämlich dem Bunde der Israeliter und Syrer wider die Juden. Er redet diese beyden Völker spottweise an, indem er versichert ist, Gott werde ihnen nicht zulassen, ihre Absicht auszuführen. Er spricht gleichsam zu ihnen: Freuet euch immer in der vermessenen Hoffnung, uns zu überwinden, und unser Land zinsbar zu machen. Wir fürchten euch nicht: wir fordern euch sogar heraus. Leget eure Waffen an, und thut euer Bestes. Wir wissen, daß euer Hochmuth gedemüthiget, und eure Kräfte vernichtet werden sollen. Sanctius ist der Meynung, man könne dieses auch von den Assyren verstehen, deren Unternehmung wider Juda gleichergestalt unglücklich ablaufen würde ²³⁹). White. So verstehen auch andere hier nicht nur die Syrer und Israeliter, die unter der Regierung des Ahas sich wider Juda verbunden hatten, Cap. 7, 2. sondern auch das Heer, womit Sanherib wider den Hiskia zu Felde zog, und welches aus verschiedenen Völkern bestand, Cap. 7, 18. Gataker, Polus. Der Name Immanuel belebte den Propheten gleichsam mit neuem Muth, so, daß er alle Feinde Gottes herausforderte, und ihren Fall verkündigte. Polus. Für doch werdet zerbrochen, kann man auch überset-

zen: ihr werdet zerbrochen werden. Denn die gebietende Weise steht oftmals für die zukünftige Zeit, und umgekehrt. Gataker. Der Sinn der folgenden Worte ist: alle, die ferne oder nahe sind, mögen auf dasjenige Achtung geben, was ich sage, Cap. 33, 13. als ob der Prophet die entfernten fremden Völker warnete, daß sie doch wohl zusehen möchten, was sie thäten, indem sie sich zu den Feinden des Volkes Gottes schlugen: denn sonst würden sie mit ihnen zugleich vergehen. Einige verstehen dieses aber, wie das Vorhergehende, als eine Spottrede, wie Salomo zu den Jünglingen redet, Pred. 11, 9. So würde der Prophet sagen wollen: Ihr sehr entferneten Völker, merket auf den König in Assyrien, der euch zu sich einladet, und bereitet euch dazu, wenn ihr euer Verderben liebet. Gataker, Polus. Uebrigens scheinen diese Worte die Meynung dererjenigen zu begünstigen, welche die vorhergehenden Worte auf die Assyren, und ihre Bundesgenossen, deuten. Man lese die Erklärung über Cap. 5, 26. Man kann aber auch annehmen, daß in der hier gegebenen Ermahnung die entferntesten Zeiten und Völker gemeynet werden. Der Sinn wäre also, daß Gott durch solche Mittel seine Kirche bewahren, und das Reich des Messias fortpflanzen werde, wie seine unendliche Weisheit es am besten befindet; und zwar trotz allen vereinigten Unternehmungen der Menschen dawider. Dieses ist eine Wahrheit, die in der Schrift vielmals eingepräget wird; und sonderlich machet sie den Inhalt von Ps. 2. aus. Lowth. Umgürtet euch bedeutet: waffnet euch, und rüflet euch zum Kriege, wie Ezech. 38, 7. Der Prophet zielt auf den Soldatengürtel, wie Cap. 5, 27. Gataker, Polus. Für doch steht im Englischen: und. Der Ausdruck ist sehr nachdrücklich, und zeigt, daß das zerbrochen werden sogleich auf das umgürteten folgen sollte; und daß die Völker durch das eine gewiß zu dem andern gebracht werden würden. Gataker. Der Sinn ist: ihr werdet eine Niederlage erdulden, und alle eure Absichten werden zunichte werden. Man lese 5 Mos. 8, 25. Polus. Die dreymalige Wiederholung giebt um so vielmehr Versicherung, daß solches geschehen werde. Zugleich dienet sie dem Wolfe Gottes, welches bey solchen Gelegenheiten oftmals leichtlich den Muth verliert, zu einem kräftigen Troste. Lowth.

B. 10.

(238) Man hat aber hiezu keinen Grund. Die Anrede an den Immanuel würde auch hier sehr übel angebracht worden seyn, wenn er nichts höheres wäre, als ein Kind, das dieses Land für sein Vaterland anzusehen hatte.

(239) Wenigstens zu den Zeiten des Hiskia. In spätern Zeiten sollte ihm zwar ein mehreres gelingen; doch nicht alles, was er vorhatte. Man lese Cap. 12, 5. u. f. Auf diese spätern Zeiten hat unser Prophet wol vornehmlich sein Absehen.

werdet zerbrochen; umgürtet euch: doch werdet zerbrochen. 10. Berathschlaget einen Rath: doch er wird vernichtet werden; sprechet ein Wort: doch es wird nicht bestehen; denn Gott ist mit uns. 11. Denn also hat der HERR zu mir mit einer starken Hand gesagt; und er unterwies mich, nicht auf dem Wege dieses Volkes zu wandeln, indem er sagte:

B. 10. Berathschlaget einen Rath 10. Weil 727 nicht nur ein Wort, sondern auch eine Sache, bedeutet: so umschreiben einige diesen Vers folgendergestalt: Beschließet was ihr wollet; strecket die Köpfe zusammen, und entwerfet die wahrscheinlichsten Mittel, um uns unter den Fuß zu bringen. Sie werden nichts ausrichten: denn Gott ist mit uns. Immanuel ist geboren; und so gewiß, als er diesen prophetischen Namen fährt, so gewiß sind wir versichert, daß ein mächtiger Gott uns beschirmen wird ²⁴⁰).

White. Die Berathschlagung betraf den Einfall in das Land Juda, und die Eroberung Jerusalems, wie Cap. 7, 5. 6. Der Anschlag sollte aber vernichtet werden. Man lese Hiob 5, 12. Ps. 33, 11. **Gataker.** Sprechet ein Wort, bedeutet: euer Vortag mag auch noch so feste seyn, und ihr möget noch so sehr darauf trocken. **Polus.** Alle eure Entschlüsse und Befehle, alle eure Macht und List, werden nichts wider diejenigen ausrichten, welche von Gott beschirmt werden. **Lowth, Gataker.** Der allmächtige und allein wahre Gott streitet für uns, wider euch. Der Prophet zielel auf den v. 8. gemeldeten Namen, Immanuel, und erklärt theils die Bedeutung desselben, theils auch die darinne enthaltene Verheißung, in Absicht auf das Volk Gottes; daß nämlich Gott beständig bey demselben ist, um ihm beyzustehen, und es wider alle Anfälle zu beschirmen, Ps. 125, 1. 2. ob aber schon hier eben dasselbe Wort vorkömmt, welches man v. 8. findet: so können wir doch denenjenigen nicht Deyfall geben, welche hier übersehen: weil es das Land Immanuel ist. **B. 8.** scheint es als ein eigener Name gebraucht zu seyn: hier aber nicht. **Gataker, Polus.**

B. 11. Denn also hat 11. Dieses dienet zur Bestätigung desjenigen, was Jesaia zuvor von dem Ausgange der Anschläge und Unternehmungen geweissaget hat, welche die Feinde des Volkes Gottes wider dasselbe gefasset hatten, und ausführen wollten, v. 9. 10. **Gataker.** Der Geist der Weißagung wird durch das Kommen der Hand des Herrn über den Propheten ausgedrückt. Man lese 2 Kön. 3, 15. Ezech. 3, 14. c. 8, 1. Hier wird also durch den Ausdruck mit einer starken Hand, angedeutet, daß Jesaia einen außerordentlichen Trieb empfand, im Namen Gottes diese Botschaft auszurichten, welche eine wichtige Lehre, v. 13. in sich enthält. Er kam diesem Trie-

be muthig und willig nach, und erfüllte hierinne seine Pflicht. **Lowth, Polus.** Die Aehnlichkeit zweener hebräischer Buchstaben hat hier, wie in vielen andern Stellen, eine verschiedene Lesart verursacht, wodurch aber der Sinn nicht verändert wird. Einige übersehen: wie mit einer starken Hand; und andere bleiben bey der obenstehenden Uebersetzung. Die jüdischen Lehrer, denen die meisten christlichen Ausleger folgen, verstehen durch diese Hand den Geist der Weißagung, wie Ezech. 1, 3. c. 3, 14. 22. als ob Jesaia sagte: die Hand Gottes machte einen starken Eindruck bey mir, da er mir diese Weißagung gab. Er sagt dieses, theils zu größerer Versicherung von der Wahrheit desjenigen, was er, von Gottes wegen, zu ihnen reden würde; theils auch, um seinen Worten mehr Nachdruck beizulegen. In der Grundsprache steht eigentlich: mit Stärke der Hand, wie Dan. 11, 2. oder wie andere übersehen: mit Ergreifung der Hand; das ist, indem er mich bey der Hand nahm, um mich zu stärken, wie 1 Sam. 23, 16. Ps. 73, 23. Jes. 45, 1. oder, indem er mich bey der Hand nahm, um mich entweder auf dasjenige, was er zu mir sagen wollte, aufmerksam zu machen; oder, um mich zu sich zu ziehen, wie diejenigen zu thun gewohnt sind, die jemanden etwas Geheimen sagen, oder heimlich mit ihm reden wollen, Apostg. 23, 19. Die Meynung kann auch seyn: indem er die Hand auf mich legte, wie ein Lehrer auf seinen Schüler, der von ihm weglaufen will; indem er mich gleichsam mit Gewalt bey sich behielt, und von den Wegen abzog, worauf die meisten Menschen damals wandelten. Man lese Ezech. 34, 4. **Gataker.** Das Volk bedeutet das jüdische Volk überhaupt, dessen Gefahr und Elend der Prophet, v. 8. vorhergesaget, dem er aber auch zugleich vollkommene Versicherung gegeben hatte, daß Gott es daraus erretten würde, v. 9. 10. Dieses gezeigte zur Vergrößerung der gegenwärtigen Sünde des Ahas, und seines Volkes, da sie Gott verließen, und bey dem Könige in Assyrien Hülfe suchten, 2 Kön. 16, 6. 7. 8. **Polus.** Das durch unterwies übersezte Wort bedeutet eigentlich züchtigen, wie Ps. 118, 18. und weil die Unterweisung der Endzweck der Züchtigung ist, Ps. 35, 11. 94, 12. Spr. 29, 15. so bedeutet es auch unterweisen, Spr. 31, 1. Jes. 28, 26. Daher könnte man hier übersehen: durch Unterweisung warnete er mich. **Gataker.**

B. 12.

(240) Man sieht aus dieser Probe abermal, wie gar gezwungen es hergehe, wenn man dem Texte einen Immanuel aufbringen will, von dem er nicht redet.

sagte: 12. Ihr sollet nicht sagen: ein Bündniß von allen, davon dieses Volk saget: es ist ein Bündniß; und fürchtet seine Furcht nicht, und erschrecket nicht. 13. Den HERN der Heerschaaren, den sollet ihr heiligen, und er sey eure Furcht, und er sey euer Schrecken. 14. Alsdenn wird er euch zu einem Heiligthume seyn: aber zu einem Steine

B. 12. Ihr sollet nicht 12. Das jüdische Volk scheint überhaupt geneigt gewesen zu seyn, abzufallen, und sich den verbundenen Königen zu unterwerfen, wie Hugo Grotius, Sanctius, Forerius und Emanuel Sa, wollen. Oder, es war geneigt, sich, durch ein Bündniß mit den Assyriern, wider diese Könige zu stärken, wie Mollerus annimmt. Oder vielleicht sind die Juden durch die Verbindung der beyden Kronen gegen sie so sehr erschreckt worden, daß sie immer ausriefen: die Bundesgenossen! die Bundesgenossen! als ob ihr Heer vor den Thoren wäre. Ueberhaupt wird der Prophet gewarnt, solches Vorhaben des Volkes nicht zu unterstützen, oder gut zu heißen. Er spricht gleichsam: Ich war zu ihrer Meynung geneigt: aber der Herr hat mich, wie durch eine starke Hand, bewahret, daß ich dem gemeinen Rufen nicht folgte. Mollerus glaubt aber, der Ausdruck, v. 11. sey von einem Vater, oder Vormunde, hergenommen, der den Unmündigen bey der Hand nimmt, und ihn auf die Seite, an einen geheimen Ort führet; nämlich, wenn er ihm etwas zu sagen hat, das eine ernstliche Aufmerksamkeit verdient. Der Chaldäer versteht durch das Ergreifen der Hand eine kräftige Nährung des Geistes, welche auf den Verstand des Propheten einen solchen Eindruck machte, daß er vollkommen überzeugt war, daß Gott zu ihm redete. White. Die Anrede geschieht hier an den Jesaja, und seine Kinder. Dieselben sollten nicht zu der bösen Absicht ihrer Landesleute einstimmen, die ein Bündniß mit dem Könige in Assyrien machen wollten. Polus. Sie sollten dasjenige nicht fürchten, wovor ihre Landesleute sich fürchteten; daß sie nämlich, ohne Hilfe der Assyrier, von den Königen in Syrien und Israel gewiß vertilget werden würden; und daß Gott sie nicht erlösen könnte, oder solches nicht thun wollte. Polus, Gataker. Das durch erschrecken übersetzte Wort bedeutet eine solche Furcht, wovon alle Glieder eines Menschen dergestalt zittern und beben, als ob sie auseinander fallen wollten. Es wird auch Cap. 2, 19. 21. gebraucht. Man findet ein Beyspiel von dieser Furcht Cap. 7, 2. Dan. 5, 6. Gataker.

B. 13. Den Herrn der 13. Einige deuten dieses insbesondere auf den Immanuel, den Messias, der Jos. 5, 14. der Fürst des Heeres des Herrn genennet wird ²⁴⁷. Gataker. Ihn heiligen bedeutet ihn preisen, und seinem Namen Ehre geben, indem

man zeigt, daß man sich auf ihn verlasse, und gewiß glaube, er werde und könne, sein Wort halten. White. Hernach zeigt der Prophet mehr insbesondere, wie man Gott heiligen müsse. Man muß ihn, und nicht Menschen fürchten; oder wenigstens die Menschen nicht so, wie ihn. Er muß allemal der vornehmste, und in gewisser Maaße, der einzige Gegenstand unserer Furcht seyn. Wir müssen nichts fürchten, was er zu fürchten verbietet; und die Furcht vor ihm, muß gleichsam alle andere Furcht verschlingen. Die Juden sollten sich nicht vor den beyden großen Königen fürchten: sondern vor demjenigen, der über beyde ist. Man lese 2 Kön. 6, 16. 2 Chron. 32, 7. 8. Er sey eure Furcht, bedeutet: er sey der Gegenstand eurer Furcht. So schwur Jacob bey der Furcht seines Vaters, Isaac; das ist, bey dem Gotte, den Isaac gefürchtet hatte, 1 Mos. 31, 35. Das Wort Schrecken, oder Erschreckung, zielt auf das Wort erschrecket, v. 12. Es bedeutet eigentlich jemanden, der erschrickt. Durch diese Wiederholung von einerley Sache mit andern Worten wird der Sinn nachdrücklicher gemacht, und kräftiger eingepräget. Gataker.

B. 14. Alsdenn wird er 14. Einige wollen, das durch Heiligthum übersetzte Wort bedente sowol dieses, als auch Heiligung. Daher folgen sie den 70 Dolmetschern, und übersetzen: alsdenn wird er eure Heiligung seyn. Wie Gott sonst spricht, 1 Sam. 2, 30. die mich ehren, will ich ehren: so will er auch diejenigen heiligen, die ihn heiligen. Das ähnliche Wort, Ps. 114, 2. welches bey uns durch Heiligthum übersetzt ist, würde zwar besser durch Heiligung, oder Heiligkeit, übersetzt werden: allein dasjenige, welches hier vorkommt, bedeutet niemals etwas anders, als Heiligthum, oder einen sichern Ort, wohin man ruhig seine Zuflucht nehmen kann. Man lese Ezech. 11, 15. Indessen ist es wahr, daß ein Heiligthum sowol Heiligung, als Versicherung, und nicht weniger Heiligkeit, als Sicherheit, mit einschließt. Diese beyden Dinge dürfen niemals getrennet werden, Röm. 6, 22. 2 Thess. 2, 13. Offenb. 20, 6. Man lese Cap. 4, 3. 5. 6. c. 6, 13. Nachdem nun der Prophet gezeigt hat, daß Gott den Frommen ein Heiligthum, eine Festung, oder ein steinerner und auf einem Felsen gegründeter Tempel, seyn werde, wo man nichts zu fürchten hat, Cap. 28, 16. so zeigt er weiter, was Gott den Gottlosen in Juda seyn werde, die sich nicht von ihm regieren lassen, und nicht auf ihn ver-

(241) Dazu haben sie auch guten Grund. Denn die nachfolgenden Worte zeigen genugsam, daß die Rede von dem Messias sey. Hiermit stimmt auch die vorhergehende Meldung des Immanuel überein.

Steine des Anstossens, und zu einem Felsen des Strauchelns, den beyden Häusern Israels ;

v. 14. Jes. 28, 16. Luc. 2, 34. Röm. 9, 33. 1 Petr. 2, 7.

zu

vertrauen wollten. Ein Stein des Anstossens ist ein solcher Stein, der auf dem Wege liegt, und denenjenigen, die mit dem Fuße daran stoßen, Schmerz, oder Beschädigung, verursachen kann, Ps. 91, 12. Spr. 3, 23. Das Gesetz verbot, den Blinden solche Steine in den Weg zu legen, 3 Mos. 19, 14. und Cap. 57, 14. findet man einen Befehl, solche Steine von dem Wege des Volkcs Gottes hinweg zu nehmen. Gataker, Ein Stein des Anstossens bedeutet nun eine Gelegenheit zur Sünde und zum Verderben, woran viele sich stoßen, und dergestalt straucheln können, daß sie fallen, und beschädigt werden; wie man v. 15. findet. Polus. Gott sollte ferner ein Fels des Strauchelns seyn; nicht bloß ein im Wege liegendes Stück Holz, oder ein Stein, worüber der Mensch, wenn er es gewahr wird, springen, und es also vermeiden kann; oder worüber er doch nur auf das Angesicht fällt, ohne sich viel zu beschädigen; so, daß er wieder aufstehen, und seinen Weg fortsetzen kann. Ein Fels des Strauchelns aber kann eben so wenig vermieden werden, als man im Stande ist, einen Felsen von seinem Orte zu versetzen. Wenn also ein Mensch dagegen anrennt, und sich heftig stößt: so prallt er zurück, und wird beschädigt ²⁴²⁾. Im Evangelio wird dieses auf den Heiland gedeutet, dessen geringer Zustand, nach dem Außersichlichen verursachte ²⁴³⁾, daß viele ihn, zu ihrem Verderben verwarfen; wie das Volk zu den Zeiten des Jesaia die Mittel zur Sicherheit verwarf, die Gott ihm anbot. Man lese Matth. 21, 42. 44. Luc. 2, 34. Röm. 9, 33. 1 Petr. 3, 8. So mußten Gott, und seine Verheißungen, die den Menschen zur Zuflucht und Sicherheit dienen sollten, den Ungläubigen zum Verderben gereichen, weil dadurch ihre Sünde, und ihre Strafe vergrößert wurden. Man lese Matth. 21, 44. In dem Heilande sollten alle Verheißungen Gottes Ja und Amen seyn, 2 Cor. 1, 20. und gleichwol wird von dem Propheten vorhergesagt,

daß er den Juden ein Aergerniß seyn, und ihr Unglaube endlich die Gelegenheit zu ihrem Verderben werden würde. Gataker, Lowth. Der Prophet gedenkt ausdrücklich der beyden Häuser Israels, um die allgemeine Verwerfung der Juden zu den Zeiten des Evangelii anzuzeigen. In dieser Ausdrück selbst ist ein Beweis, daß man weiter denken muß, als auf den Wund des Mezin, und des Pefah, der die unmittelbare Veranlassung zu dieser Weissagung war. Denn damals war Israel für sich, und Juda ebenfalls; und der Prophet ermahnet auch den König und das Volk der Juden zum Vertrauen auf Gott, der sie wider die Anschläge ihrer Brüder, der zehn Stämme beschirmen würde: dieser Vers aber stellet sie als Theilgenossen an gleicher Sünde und gleicher Strafe vor. So verstehen die meisten Hebräer und Christen die beyden Häuser Israels, worein die zwölf Stämme Israels sich getheilet hatten, nachdem sie zuvor, unter David und Salomo, gleichsam ein Haus gewesen waren, 2 Sam. 5, 3. 5. c. 8, 15. 1 Kön. 2, 12. c. 11, 42. c. 12, 16. 17. 21. Ueber beyde Häuser sollten nun, zu den Zeiten des Immanuel, oder Messias, schwere Gerichte kommen: doch sollten die Frommen und Gläubigen unter ihnen erhalten werden, 2 Petr. 2, 5. 7. 9. Lowth, Gataker, Polus. Wir können dabey anmerken, daß der Prophet dieses zwar nur von Gott sagt: daß es aber, in den angeführten Stellen, auf Christum und die Apostel gedeutet wird. Man findet ähnliche Beyspiele Cap. 6, 1. vergl. mit Joh. 12, 42. und Cap. 45, 23. vergl. mit Röm. 14, 11. Dieses ist ein klarer Beweis, daß Christus Gott ist, und daß die Propheten ihn als Gott beschrieben haben ²⁴⁴⁾. Lowth. Einige jüdische Lehrer wollten, man müsse die Worte hier so verstehen, daß Gott dem einen Hause Israels zum Heiligthume, und dem andern Hause Israels zu einem Steine des Anstossens, und Felsen des Strauchelns, seyn wollte.

Sie

(242) Daß der letztere Ausdruck noch einen mehrern Nachdruck habe, als der erstere, fällt stark in die Augen. Es ist auch nicht zu läugnen, daß bey dem letztern eine gefährlichere Beschädigung, als bey dem erstern, angezeigt werden solle. Wollte man die Verschiedenheit dieser Ausdrücke bis auf eine Verschiedenheit der Personen ausdehnen, so könnte man den erstern auf diejenigen deuten, welche von dem Falle wieder aufgerichtet werden, den letztern aber von denen, die in solchem Aergernisse an Christo beharren und darüber verloren gehen. Daß man aber den Unterschied in der Vermeidlichkeit oder Unvermeidlichkeit des Falles suche, würde um so viel bedenklicher seyn, je klärer es der Schrift widerspricht, daß dergleichen Fall unvermeidlich sey.

(243) Richtiger würde gesagt, daß er es veranlassete. Hätte er diesen kläglichen Erfolg eigentlich verursacht: so würde der Unglaube der Juden die beste Entschuldigung gehabt haben, und alsdenn in der That unvermeidlich gewesen seyn.

(244) Dieser Beweis bleibt auch in seiner Kraft, wenn gleich die gegenwärtige Stelle von Christo allein verstanden wird: von welchem auch der letztere Theil dieses Verses allein gelten kann. Denn er ist offenbar eben dieselbe Person, welche zuvor der Jehovah Zebaoth genennet worden.

zu einem Stricke, und zu einem Netze, den Einwohnern in Jerusalem. 15. Und viele unter ihnen werden straucheln, und fallen, und zerbrochen werden, und sie werden verstrickt und gefangen werden. 16. Binde das Zeugniß zu; versiegle das Geseß unter meinen

v. 15. Matth. 21, 44. Luc. 20, 18.

Lehr-

Sie nehmen an, daß durch diese beyden Häuser zwei Sattungen von Menschen in dem Reiche Juda gemeinet werden, wovon die einen auf Gott vertrauten, und dem Hause Davids getreu waren: die andern aber mit Verrätherey umgingen, und ein heimliches Verständniß mit Pekah und den Syrern, hernach aber mit den Assyern, unterhielten; wozu Sebna, und andere, gehörten. Also würde Gott hier verheißten, und drohen, daß er für die erstern ein Heiligthum, für die andern aber ein Stein des Anstoßens u. seyn wollte. Die jüdischen Lehrer sind zu dieser Misdeutung dadurch bewogen worden, weil in dem erstern Theile des Verses das Fürwort euch mangelt, wodurch angedeutet werden sollte, zu wem der Prophet rede. Daher finden sie wenig Beyfall. Gataker. Selbst den Einwohnern in Jerusalem sollte Gott zu einem Stricke und Netze seyn. Der Tempel, der Thron des Königs, die geistlichen und weltlichen Gerichte, und die überflüssigen Mittel zur Erkenntniß und Gnade, sollten sie nicht sichern, oder verhindern, daß nicht sie, nebst ihren Landesleuten wegen ihrer Ungerechtigkeit gestraft werden sollten. Man lese Klagl. 3, 47. Daß indessen ein solcher Ort den Immanuel, oder Messias, verwerfen sollte, wenn er erscheinen würde, war so seltsam und wunderbar, daß es allerdings nöthig war, solches vorher zu sagen, damit nicht, wenn es geschähe, der Glaube bey allen denenjenigen wanken möchte, die ihn angenommen hätten. Diese Vorhersagung konnte nun zur Befestigung des Glaubens, und zu einem Beweise dienen, daß Jesus der Messias sey. Polus. Ein großer jüdischer Lehrer, mit dem die 70 Dolmetscher, und einige Lateiner, zum Theile übereinstimmen, versteht diese Worte nicht von demjenigen, was Gott für die Einwohner in Jerusalem seyn wollte: sondern von demjenigen, was andere für sie, und Gott für dieselben, seyn würden. Er verbindet also diese Worte folgendergestalt mit den vorhergehenden: alsdenn wird er zu einem Steine des Anstoßens, und zu einem Felten des Strauchelns, den beyden Häusern Israels seyn, welche kommen, um den Einwohnern Jerusalems zu einem Stricke, und zu einem Netze, zu seyn; das ist, der Herr wird dem Pekah, Sebna, und ihren Gehülften, ein Anstoß u. seyn; oder, wie andere wollen, den Israelitern, und ihren Bundesgenossen, den Syrern, welche Stricke und Netze legen, um sich von Jerusalem Meister zu machen. Allein, diese Erklärung

ist zu vermessen. Der Prophet braucht hier ein anderes Gleichniß, das von Jägern und Vogelstellern hergenommen ist, welche Netze stellen, und Schlingen legen, um Thiere und Vögel zu fangen²⁴⁵. Einige glauben, hiermit werde angedeutet, daß den Einwohnern in Jerusalem gelinder begegnet werden sollte, als den übrigen Juden. Sie sollten zwar in Stricke und Netze gerathen: aber auch, nach Zerreißung derselben, wieder daraus befreuet werden, Ps. 124, 7. Allein aus v. 15. erhellet, daß hier einerley mit dem vorhergehenden gemeinet wird. Man lese v. 19. Cap. 5, 13. Andere wollen daher, es werde hiermit vielmehr angedeutet, daß sie weder durch Macht, noch durch List, Gott und seiner Rache, würden entgehen können: sondern daß er sie allemal finden würde, Hiob 5, 31. 1 Cor. 3, 19. Gataker.

V. 15. Und viele unter u. Nicht alle: denn es sollte noch ein Ueberbleibsel seyn, Cap. 4, 2. c. 6, 13. Polus. Es kann jemand an einen Stein stoßen, daß er zwar strauchelt, aber nicht fällt. Diejenigen aber, die an den v. 14. gemeldeten Stein und Felsen stoßen würden, sollten so straucheln, daß sie zugleich fielen und zerbrochen würden. Gataker. Dieses ist bey der Ankunft des Messias erfüllt worden, den die Juden, zu ihrem Verderben, verwarfen. Polus.

V. 16. Binde das Zeugniß u. Einige glauben, daß die beyden Theile dieses Verses auf zweyerley Personen zielen; als ob dem Propheten befohlen würde, in Absicht auf die einen das Zeugniß zuzubinden: in Absicht auf die andern aber, das Geseß zu versiegeln. Sie nehmen an, der Prophet sey bis hierher vor dem Ahas, und den Anhängern desselben gestanden; er habe die v. 1. gemeldete Rolle in seiner Hand offen gehabt, und den gemeldeten Personen den Inhalt daraus vorgelesen, und zugleich erklärt; die Rolle werde ein Zeugniß genannt, weil sie in Gegenwart der Zeugen beschrieben war; weil aber weder der König, noch sonst jemand, auf seine Worte achteten: so habe Gott ihm befohlen, die Rolle wieder zuzerrollen und zuzubinden, damit sie nichts mehr von dem Inhalte hören möchten; womit auf zugerollte Bücher gezelet werde, welche nicht gelesen werden können, Offenb. 6, 14. ob aber schon solches vor dem Könige geschehen sey: so habe doch der Prophet die Rolle wiederum öffnen, und der Wahrheit derselben bey seinen gläubigen Anhängern Zeugniß geben müssen, welche solche Geheimnisse verstehen konnten, und bereit waren, sie anzunehmen, Spr. 23, 9. Matth. 7, 6.

1 Cor.

(245) Dieses bestätigt auch der nachfolgende Vers, dessen Hauptworte also gewählt sind, daß sich die drey erstern, auf das erstere Gleichniß, die zwey letztern aber, auf das andere beziehen.

1 Cor. 2, 6. als ob das Wort versiegelt auf die Gewohnheit zielete, da man Dinge, die man nicht jedermann sehen, oder brauchen lassen will, versiegelte, Hohenl. 4, 12. Offenb. 5, 1. 3. So reden Hugo Grotius, Tirinus und Sanctius. Gataker, White. Andere ziehen beyde Theile dieses Verses auf einerley Personen: sind aber doch auch in ihren Meynungen verschieden. Erstlich wollen einige, man müsse vornehmlich auf den Propheten selbst denken. Ob schon einige auf ihn achteten: so sollte er doch in der Beobachtung seiner Pflicht beständig verharren. Theils sollte er die Offenbarungen fleißig im Gedächtnisse behalten, und selbst ausüben; theils, sollte er auch andere von der Wahrheit derselben versichern. Einige wollen, es werde damit auf solche Bänder gezelet, welche die Menschen hier und dahin binden, damit sie das dadurch angedeutete nicht vergessen mögen, 5 Mos. 6, 8. Spr. 3, 1. 3. Andere glauben, es ziele auf die Gewohnheit der Kaufleute, die ihre Waaren erstlich einzupacken, hernach zubinden, und endlich, um mehrerer Sicherheit willen versiegeln. Noch andere sind der Meynung, dieses ziele auf Briefe, die erstlich mit einem Faden zugebunden, und hernach versiegelt wurden. Damit würde Gott sein dem Propheten überliefertes Wort als etwas solches vergleichen, welches von authentischer Gültigkeit, und mit seinem Siegel besiegelt wäre. Zweytens halten einige dafür, dieses ziele insbesondere auf die Jünger und Nachfolger des Propheten. Er sollte die Herzen derselben durch fleißigen Unterricht, zubereiten und bilden, daß sie gleichsam bequeme Tafeln würden, worauf die göttlichen Wahrheiten geschrieben, bey ihnen befestiget, und ihnen versiegelt werden könnten, Jer. 31, 35. 2 Cor. 1, 23. e. 3, 2. 3. Eph. 1, 13. c. 4, 30. Hebr. 8, 10. In diesen Stellen soll auf die Gewohnheit der Juden gezelet werden, Aufagen und Zeugnisse auszustellen, die hernach auch von denenjenigen unterzeichnet wurden, welche sie ausstellten. Drittens scheint der Sinn zu seyn, daß Gott verlangte, der Prophet sollte nicht mehr auf die bisherige Weise mit den ungläubigen und gottlosen Spöttern handeln: sondern die heiligen Geheimnisse bewahren, und sie den Gläubigen mittheilen, welche sie, mit erforderlicher Ehrerbietung, gottesfürchtiglich annehmen würden. Gataker. Viertens halten einige dieses für den Verstand, daß diese Geheimnisse wie zugebundene und versiegelte Briefe seyn sollten, die nur von denenjenigen gelesen, und verstanden werden könnten, welche eine innerliche Erleuchtung hätten, Cap. 28, 11. 12. Gataker. Fünftens mag man folgende Erklärung annehmen. Gott befiehlt hier dem Propheten, seine Verheißungen, und die Offenbarungen seines Willens, sonderlich von dem Messia, seinen ge-

treuen Knechten zu überliefern, damit sie dieselben sicher bewahren, und in ihrem Gedächtnisse behalten möchten. Und ob sie schon iho, wie ein versiegeltes Buch wären, das nicht leichte zu verstehen wäre: so sollten sie doch, bey ihrer Erfüllung, zur Rechtfertigung der Wahrheit Gottes, und dererjenigen, die auf sein Wort vertraueten, dienen, auch immer deutlicher offenbaret werden ²⁴⁶, Cap. 30, 8. [Dan. 12, 4. 9. Offenb. 10, 4. Lowth, Gataker, Polus. Versiegeln bedeutet zuweilen, sicher bewahren, wie Hiob 14, 17. wo es mit dem Worte zusammenpacken, oder zunähen, verbunden ist, welches mit dem Zubinden hier übereinstimmt. Wenn aber dieses Wort von einem Buche gebraucht wird: so bedeutet es, dasselbe vor einem gemeinen Verstande verbergen, Cap. 29, 11. Dan. 12, 4. Hier können nun beyde Bedeutungen zusammengekommen werden, und man kann sowol zubinden, als versiegeln, theils von einer Geheimhaltung, theils auch von einer sichern Verwahrung, verstehen. Diese Lehre sollte sicher von den Gläubigen bewahrt und endlich gewiß erfüllet werden; vor den ungläubigen Juden aber verborgen bleiben. Beydes kann bey der Erklärung dieser Stelle gar wohl mit einander verbunden werden, da es bey der Erfüllung verbunden gewesen ist. Lowth, Polus. Sonst muß man die Ausdrücke: binde zu, und versiegele, prophetischer Weise verstehen; nämlich also: verkündige und weis sage, daß das Gesetz und das Zeugniß, zugebunden und versiegelt werden sollen; wie dem Jesaia befohlen wird, fett zu machen, und zu verblenden, Cap. 6, 10. und dem Jeremia, auszuziehen und abzubrechen, Cap. 1, 10. das ist, solches vorher zu sagen. Polus. Molterus hält diesen Vers für ein brünstiges Gebeth des Jesaia, daß doch Gott sein Gesetz in den Herzen derer wenigen bewahren wolle, welche bey ihrer Frömmigkeit geblieben waren; und daß er es ihnen gleichsam auf ihr Gewissen binden möge, allein dieses ist zu gezwungen. Forerius will, Gott befehle hier den Propheten, diese Offenbarungen seines Willens mit dunkeln und räthselhaften Worten zu beschreiben. White. Gesetz, oder Lehre, wie das Hebräische sonst übersetzt wird, und Zeugniß, bedeuten einerley; nämlich alle Offenbarungen des Willens Gottes; sowol seine Verheißungen, als seine Gebote. So bedeutet das Wort כּוּן, welches mit dem hier gebrachten, כּוּן, übereinstimmt, und gemeinlich ein Gesetz, oder eine Einsetzung, anzeigt, auch eine Verheißung, und einen Entschluß Gottes, Ps. 2, 6. III, 7. 119, 51. Das durch Zeugniß übersetzte Wort wird Ps. 93, 5. in eben dem Verstande gebraucht. Polus, Lowth. Durch Lehrlinge muß man diejenigen verstehen, die von Gott gelehret waren,

(246) Bey dieser letzten und richtigsten Auslegung muß nur noch hinzu gesetzt werden, daß nunmehr der Messias selbst redend eingeführet werde, welcher auch seine Rede durch einige Verse fortsetzet.

Lehrlingen. 17. Darum will ich den Herrn erwarten, der sein Angesicht vor dem Hause Jacobs verbirgt, und ich will auf ihn warten. 18. Siehe, ich, und die Kinder, die

v. 18. Hebr. 2, 13.

ren, wie es Cap. 54, 13. mit eben demselben Stammworte ausgedrückt wird; solche, wovon der Heiland redet, Joh. 6, 45. Polus. Es bedeutet also nicht Schüler, wie ein ähnliches Wort, 2 Chron. 25, 8. welches aber daselbst in einem thätigen, und hier in einem leidenden Sinne gebraucht wird. Eigentlich muß man es durch Gelehrte übersetzen, die gelehret sind, gelernet haben, und durch Lernen erfahren und gelehret worden sind. So wird dieses Wort Cap. 50, 4. gut übersetzt. Gataker.

B. 17. Darum will ich ic. Für darum, steht im Englischen: und. Andere übersetzen: doch, oder gleichwol, wie Jer. 2, 32. das ist, ungeachtet dieser erschrecklichen Weissagung von dem Unglauben und der Verwerfung Israels. Polus, Gataker. Einige übersetzen es durch da; als ob der Prophet sagen wollte: da ich so gestärkt war, wie v. 11. beschloß ich, zu warten; und ich that solches auch. Allein, der Gebrauch des hebräischen Verbindungszeichens, welches die gegenwärtige Zeit in die zukünftige verwandelt, streitet für die vorige Bedeutung. Gataker. Der Prophet bezeuget in diesem Verse seinen Vorsatz ungeachtet der gegenwärtigen Merkmale des Zornes Gottes über sein Volk, und ungeachtet aller Härte und Widerspänstigkeit der Juden, worüber er misvergnügt werden konnte, doch beständig und geduldig auf Gott zu hoffen. Diejenigen scheinen diese Stelle zu verdrehen, welche sie für Worte des Messias halten ²⁴⁷, der durch sein eigenes Beyspiel den Propheten zur Beständigkeit und Geduld ermuntern wollte ²⁴⁸, wie der Heiland seine Jünger, Joh. 15, 20. Hebr. 12, 1. 2. Gataker, White. Der Prophet will sagen: ich will mich, und diese Sache, Gott anbefehlen, meine Sorgen auf ihn werfen, und die Erfüllung seiner Verheißungen erwarten, da er den Messias senden, und die Segensgüter und Wohlthaten

ausheilen wird, die durch das Blut und die Verdienste desselben, mir, und allen gläubigen Israeliten erworben sind. Ich will solches thun, ob er schon ich seinen Segen zurück hält, und solches auch ferner zu thun drohet. Diese Bedeutung hat der Ausdruck, das Angesicht verbergen, Ps. 10, 1. 27, 9. Polus. Er ist von denenjenigen hergenommen, die über jemanden misvergnügt sind, sich daher vor ihm verbergen, und ihn weder sehen, noch sprechen wollen, 2 Sam. 14, 24. So erzeugte Gott sich misvergnügt über sein Volk, indem er schwere Gerichte über dasselbe theils schon gebracht, theils auch gedrohet hatte; wie auch, wie einige wollen, indem er befahl, die Nothe zuzubinden und zu versiegeln, v. 16. Gataker. Jacob bedeutet hier Israel. Der Prophet wollte mit dem Auge des Glaubens auf den Messias warten, und sich nach ihm umsehen, bis er käme. Polus.

B. 18. Siehe, ich und ic. Viele Ausleger wollen, man müsse diesen Vers ebenfalls nicht von dem Jesaia verstehen, als ob er damit einigermaßen auf sich selbst zielete: sondern von Christo. Dieser soll hier dem Propheten melden, in was für Umständen er und seine Nachfolger, wenn er im Fleische erschienen wäre, sich auf der Erde befinden würden. Man gründet sich darauf, weil der Apostel, Hebr. 2, 13. diese Worte als solche anführet, die der Heiland gesprochen hätte. Allein, dieser Schluß ist nicht so ganz richtig. Sonst müßte folgen, daß dasjenige, was Gott, 2 Sam. 7, 14. spricht, deswegen, weil der Apostel, Hebr. 1, 5. es auf Christum deutet, gar nicht von David, oder Salomo, verstanden werden könne, wie doch David selbst, 1 Chron. 22, 10. es versteht. Vieles, was die Propheten von sich selbst sagen; und viele Weissagungen von Cyrus, und andern, welche Vorbilder des Messias gewesen sind, werden in den Büchern des neuen Bundes auf Christum gedeutet, indem sie auf eine

(247) Ob sie diese Stelle verdrehen, mag man aus folgender Umschreibung beurtheilen: „Ich habe befohlen,“ spricht der Messias, „das Gesetz für meine gläubigen Jünger zu versiegeln. Denn ich weiß, daß ich deren nicht wenige bey meiner Erscheinung finden werde, ob sich wol so viele andere an mir ärgern und stoßen werden. Eben der Herr, mein Vater, der das Haus Jacob, dem größern Theile nach, wegen ihres Unglaubens und Ungehorsams verworfen hat, der hat mir eine Schaar zugeordnet, und sie zu meinem Eigenthume von der Welt erwählt, durch welche der Abgang jener Abtrünnigen vollkommen ersetzt werden kann. Ich weiß auf das Zuverlässigste, daß er es thun wird, und wie ich meine Hand ausstreckte, sie von ihm zu empfangen, also werde ich sie hernach ihm wieder zuführen und sagen: siehe, hie bin ich u. s. f.“ Dieses ist sogar keine Verdrehung unserer Stelle, daß vielmehr eine jede andere Auslegung für eine Verdrehung anzusehen ist, nachdem man zugeben muß, daß hier eben dieselbe Person rede, welche im folgenden Verse redet, die aber nach Hebr. 2, 13. der Messias ist.

(248) Dieses würde höchstens nur für eine Nebenabsicht anzunehmen seyn. Vielmehr aber soll hiemit den Gläubigen die Nachricht zum Troste ertheilet werden, daß dasjenige, was vorhin von dem Aergerniß an dem Messia gesagt worden, die verheißene Sammlung einer zahlreichen Gemeinde und Anrichtung seines Gnadenreiches auf Erden, keinesweges hindern, noch ihre Erwartung vernichten werde.

die mir der H E R R gegeben hat, sind zu Zeichen und zu Wundern in Israel, von dem
 v. 18. Ps. 71, 7. Zach. 3, 8. H E R R

eine gewisse Weise in den Vorbildern, und oftmals auf eine andere Weise in Christo, als dem Gegenbilde, erfüllt worden sind. Also kann man sicher glauben, daß der Prophet hier von sich selbst rede; ob wol seine Worte auch in dem Messias, aber auf eine andere Weise erfüllt worden sind ²⁴⁹). Denn Jesaia selbst war ein herrliches Vorbild von Christo ²⁵⁰), und hat von ihm vollkommener, als irgend ein anderer Prophet, geweissaget ²⁵¹). Das Wörtchen siehe soll zur Aufmerksamkeit und Verwunderung bewegen. Gataker, Polus, Lowth. Diejenigen, welche dieses für Worte des Messias halten, erklären das siehe, theils, als eine Aufweckung zur Verwunderung darüber, daß er, und die Seinigen, als Zeichen und Wunder, und zwar von seinem eigenen Volke, angesehen werden sollten, Joh. 1, 11. theils auch, als eine Ermunterung, darauf zu achten, und sich mit Gelassenheit einem gleichen Schicksale zu unterwerfen. Man lese Jer. 25, 29. c. 45, 5. Diejenigen aber, welche das Folgende von dem Propheten verstehen, sehen das siehe als ein Zeichen der Klage über das Schicksal an, welches dem Propheten, und den Seinigen, zu Theile würde; und wobey sie doch, ungeachtet alles ihres Leidens, so wenig Nutzen schaffen könnten; wie Jer. 17, 15. Ezech. 33, 32. Zugleich aber bezeugen der Prophet, und die Seinigen, ihre Bereitwilligkeit, hier, oder in andern Fällen, alles zu thun, oder zu leiden, wozu Gott sie berufen und brauchen, oder womit er sie prüfen wollte. Endlich kann das siehe auch eine Ermunterung für die Gläubigen seyn, auf den Propheten, und auf seine Kinder zu sehen, und zu erwägen, wie beständig sie bey ihrem Entschlusse blieben, und was die ihnen gegebenen geheimnißvollen Namen, zum Troste der Frommen bedeuteten. Gataker. Durch die Kinder verstehen nun einige die geistlichen Kinder, entweder des Propheten, oder des

Messias. Christus hatte geistliche Kinder, die der Vater ihm gegeben hatte, daß sie ewig leben sollten, Joh. 6, 37. 39. 65. Die geistlichen Kinder des Jesaia waren diejenigen, zu deren Befehung der Herr ihn als ein Werkzeug gebraucht hatte; seine Jünger und Lehrlinge, wovon v. 16. geredet wird; oder Propheten-kinder, wie man damals redete, und solche, die er, durch sein Amt, Gott gezeuget hatte, 1 Cor. 4, 15. 1 Tim. 1, 2. Tit. 1, 4. Philem. v. 10. Polus, Gataker. So werden die Propheten Väter genennet, in Absicht sowol auf die Prophetenkinder, als auch auf andere, wie 2 Kön. 2, 12. c. 13, 14. Man hält diese Erklärung für so viel wahrscheinlicher, weil sie am besten mit Hebr. 2, 13. mit den folgenden Worten, und mit der Absicht der gegenwärtigen Stelle übereinstimmt. Hebr. 2, 13. wird dieses von geistlichen Kindern erklärt. Die folgenden Worte scheinen zu nachdrücklich und zu erhaben zu seyn, als daß sie auf die leiblichen Kinder des Jesaia gedeutet werden könnten, deren prophetische Namen zwar Zeichen, aber doch nicht sichtlich Wunder, genennet werden könnten. Die Absicht der gegenwärtigen Stelle ist die Vorstellung des Unglaubens der Israeliter, da sie den Messias, und seine getreuen Vorhen, die Propheten und Apostel, verachteten und verwarfen ²⁵²). Polus. Der Prophet nun, und seine geistlichen Kinder, waren zu Zeichen und Wundern; das ist, sie wurden, als thörichte Ungeheuer bewundert, weil sie die Verheißungen Gottes glaubten; und solches geschah selbst in Israel, wo man sonst bessere Dinge lernte, und auch öffentlich bekante. Gott der Herr der Heerschaaren, lenkte es also, durch seine Fürscheidung, nach seinem weisen Rathe; und der Prophet beruhigte sich dabey vollkommen. Gott lenkte es also, der auf dem Zion wohnte, wo der Tempel stand, und wo der Messias sein Reich aufrichten sollte. Ahas, und der größte

(249) Dieses ist mit einer bloßen Einwendung wider einen gegenseitigen Beweis, noch lange nicht so sicher ausgemacht, zumal, da auch die gemachte Einwendung, den geführten Beweis noch lange nicht entkräftet hat. Man giebt freylich zu, daß manche Weissagungen einen buchstäblichen und geheimen Verstand zugleich haben. Dadurch können wir aber nicht berechtiget seyn, solchen zweyfachen Verstand in allen Stellen zu suchen, die von Christo angeführt werden. Ohne dieses Vorurtheil vorauszusetzen, wird noch ein Beweis erfahret werden, daß Jesaias in seiner Person zugleich mit rede. Daß aber der Messias rede, ist aus der Stelle Pauli erwiesen. So viel ist genug.

(250) So wie alle Propheten, als Propheten. Als ein besonderes und eigenes Vorbild Christi giebt ihn die Schrift nicht an. Und auch nicht einmal alsdenn würde folgen, daß alle Stellen, in denen er Christum redend einführet, im ersten Verstande auf ihn selbst gehen müßten; so wenig als es bey David folget, ungeachtet er unstreitig eins der allervornehmsten Vorbilder Christi war.

(251) Hieraus folget noch weniger etwas zu der gegenwärtigen Absicht. Von David könnte ein gleiches gelten.

(252) Viel lieber wollten wir sagen: die Vorstellung des unerwarteten Erfolgs von der Lehre des Messias, in Befehung und Zurechtbringung so vieler Seelen, ungeachtet des großen und hartnäckigen Unglaubens, der sich unter dem jüdischen Volke zeigte.

H E R R N der Heerschaaren, der auf dem Berge Zion wohnet. 19. Wenn sie nun zu euch sagen werden: fraget die Wahrsager und Teufelskünstler, die pfeiben, und in den

v. 19. Jes. 29, 4.

größte Theil des Volkes, verachteten die gläubigen Juden, als Thoren, und hielten es für weislich und vortheilhaft gehandelt, wenn sie Hülfe in Assyrien suchten. Im geheimen Sinne wird hiermit angedeutet, wie es in Ansehung dessen, zu den Zeiten des Messias gehen würde. Man vergleiche hiermit Ps. 71, 7. Zach. 3, 8. Polus, Gataker. Die Erklärung derjenigen, welche diese Worte von den leiblichen Kindern des Propheten verstehen, ist folgende. Die Namen derselben waren prophetisch, und dienten zu Zeichen zukünftiger Begebenheiten, Cap. 7, 3. c. 8, 3, 4. Der Herr hatte sie ihm gegeben, und ihn damit in seinem Ehebetto gesegnet. Man lese 1 Mos. 33, 5. c. 48, 9. Jos. 24, 3, 4. Er, und seine Kinder, waren für das Volk ungewöhnliche Zeichen. Von ihm findet man solches Cap. 20, 2, 3. und von seinen Kindern v. 3, 4. Cap. 7, 16. Ohne Zweifel sind sie, und ihre prophetischen Namen, dem Spotte der Gottlosen ausgesetzt gewesen, welche vielleicht mit Fingern auf sie wiesen, und sagten: da geht Maher schalal chasch bas u. Man lese auch 5 Mos. 28, 16. Ezech. 14, 8. Luc. 2, 34. Polus, Gataker, Lowth. In Ansehung der Frommen hingegen waren sie auf eine ganz andere Art Zeichen und Wunder. Sie waren merkwürdig, als ein sichtbares Unterpfind der Verheißungen Gottes, wie auch als Denkmale seiner Wahrheit, und der Pflicht des Volkes. Deswegen wurden sie hoch geachtet und bewundert. Das durch Wunder übersekte Wort bedeutet hier eigentlicher Vorbilder, oder Bilder. Der Prophet will vielleicht sagen: ob schon du, o Herr, mir befohlen hast, die Kollen, wegen des Unglaubens deines Volkes, zuzubinden, v. 16. so werden doch ich, und meine Kinder, durch unsere Namen, den Geist der Frommen aufrichten. So oft man den Namen Jesaia wird nennen hören, wird man sich deines Heils erinnern. So oft der Name Schear Jaschub in den Ohren klingt, wird man von der Erhaltung eines

Ueberbleibfels versichert seyn. Der Name Immanuel, wird uns zu Gemüthe führen, daß Gott mit uns ist; und der Name Maher schalal chasch bas wird uns des baldigen Verderbens unserer Feinde, Syriens und Israel, versichern, Cap. 8, 1-4. Man lese die Vertheidigung des christlichen Gottesdienstes aus den alten Weissagungen, Cap. 4, §. 12. White, Lowth.

B. 19. Wenn sie nun u. Durch sie werden die Israeliter gemeyn, denen die gemeldeten Kinder zu Zeichen und Wundern seyn sollten; die von Gott, und seinem Dienste, in Aberglauben und Abgötterey verfallen waren, und auch andere zu gleicher Gottlosigkeit zu verleiten suchten. Zur Zeit der Noth sind die Menschen immer geneigt, ihre Zuflucht zu Zauberern und Wahrsagern zu nehmen, und bey ihnen Unterricht und Rath zu suchen, wie Saul, 1 Sam. 28, 7, 15. 2 Kön. 1, 2. Die Juden waren hiezu vornehmlich geneigt, Cap. 2, 8. und vermuthlich werden sie auch ihre Zuflucht zu solchen Leuten genommen, und andern ein gleiches angerathen haben, ohne sich an die Propheten zu wenden ²⁵³). Davor warnet nun der Prophet die Seinigen, indem er ihnen, theils die Eitelkeit und Gottlosigkeit eines solchen Verfahrens vorhält; theils auch zeigt, bey wem sie in allen Fällen Rath suchen müßten. Von den Wahrsagern und Teufelskünstlern lese man 3 Mos. 19, 31. c. 20, 27. 5 Mos. 18, 11. Sie pfeibten und murrten, das ist, sie redeten so gebrochen, daß diejenigen, von denen sie gefragt wurden, sich ihre Worte noch einmal mußten wiederholen lassen, um sie zu verstehen. Sie redeten mehr in sich selbst hinein, als deutlich und laut genug heraus. Daher hießen sie auch Ventriloqui, oder Bauchredner. Gataker, Polus. Man lese Cap. 29, 4. Das durch pfeiben übersekte Wort bedeutet eigentlich einen solchen Laut, dergleichen die Vögel, wie Kraniche und Schwalben, von sich hören lassen. Man lese Cap. 10, 14. c. 38, 14. Das durch

mur:

(253) Der Zusammenhang dünket uns dieser zu seyn: zuerst hatte Gott v. 6. u. f. das falsche Vertrauen auf den König von Assyrien bestrafet, womit sich die mehresten Einwohner von Juda schwerlich verständigten. Es war ihnen daher ein schweres Gericht verkündigt worden, welches durch eben diesen König an ihnen vollzogen werden sollte. Ob nun wol v. 9. u. f. versichert wurde, daß dieses Gerichte von Gott also gemäßiget werden sollte, wie dessen Vollziehung mit der Sendung des Messia bestehen könnte: so wurde gleichwol das Misfallen Gottes an diesem Vorhaben v. 11. nochmals bezeuget, und versichert, daß es ihr Glaube oder Unglaube seyn werde, von welchem sowol ihre leibliche Errettung, als auch künftig ihr Antheil an dem Messia, abhängen werde. Es wurde dabey zu erkennen gegeben, daß eben derselbe Unglaube, der sie ist bey Gott verwerflich machte, auch künftig die mehresten unter ihnen, der Gnade des Messia verlustig machen würde, v. 14. wenn gleich dieser Erlöser, von andern, in großen Schaaren würde gesucht und verehret werden, v. 17. u. f. Nun kömmt der Prophet auf eine andere Art Leute, bey welchen sich die Wirkungen des Unglaubens auf eine andere Art äußerten, indem sie, nicht sowol zu den Waffen des assyrischen Königes, als vielmehr zu den Künstlern der Wahrsager und Zeichendeuter, ihre Zuflucht nehmen wollten.

den Mund murmeln: so sprechet: Soll nicht ein Volk seinen Gott fragen? soll man für die Lebendigen die Todten fragen? 20. Zu dem Gesetze, und zu dem Zeugnisse; wenn sie nicht nach diesen Worten reden: so wird es seyn, daß sie keine Morgenröthe haben

v. 19. 5 Mos. 18, 11.

v. 20. Luc. 16, 29.

murmeln übersehte Wort scheint einen noch traurigern und kläglichen, oder noch fürchterlichem Ton anzuzeigen, als das vorhergehende. Denn zuweilen wird es von dem Girren der Tauben gebraucht, Cap. 38, 14. c. 59, 11. und zuweilen von dem Brummen, oder sachten Brüllen, des Löwen über einen Staub, den er schon in seiner Gewalt hat, Cap. 31, 4. Vermuthlich haben diese Verrüger zuweilen einen solchen Ton nachgemacht, um diejenigen, die zu ihnen kamen, zu erschrecken, und in Furcht zu erhalten. Andere aber verstehen es, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, von einem solchen Gemurmele, dergleichen die Beschwörer bey ihren Beschwörungen von sich hören ließen. Einige jüdische Lehrer wollen, daß diese Leute deswegen so genennet werden, weil sie die Menschen zum Nachsinnen bewogen. Und in der That bedeutet auch das Stammwort gemeinlich Nachdenken, oder Nachsinnen. Wollte man das Wort Magi davon herleiten: so könnte man annehmen, daß die Magi nicht deswegen so genennet worden sind, weil sie murmelten, wie einige glauben; denn es ist nicht glaublich, daß sie sich selbst mit einem so schimpflichen Namen hätten belegen sollen: sondern als Nachsinnende. Und so ist dieser Name auch in den alten Zeiten verstanden worden, Matth. 2, 1. g). Das Pfeifen und Murmeln scheint beydes sowol auf die Wahrsager, als auf die Teufelstänker, zu gehen; und nicht das eine nur auf jene, das andere aber nur auf diese. Man lese v. 14. 15. Cap. 5, 13. 15. Gataker. Der Prophet leget nun den Gläubigen folgende Antwort in den Mund: soll nicht ein Volk seinen Gott fragen? Nehmen nicht alle Völker, in der Noth, ihre Zuflucht zu ihren Göttern? Vielmehr wird es uns gebühren, bey unserm wahren Gott Hülfe zu suchen. Man vergleiche hiermit 1 Kön. 18, 2. 2 Kön. 1, 3. Im Hebräischen steht zwar: wird nicht ic. in der zukünftigen Zeit: diese wird aber oftmals von demjenigen gebraucht, was geschehen soll oder muß, wie 2 Kön. 3, 27. Mal. 1, 6. Polus, Gataker. Durch die Todten werden die Götzen verstanden, welche todt und unempfindlich sind, Ps. 115, 5. und daher dem lebendigen Gott entgegen gesetzt werden, 1 Thess. 1, 9. Ein großer Theil von dem Götzendienste der Alten bestund in der Anbethung der Todten, Ps. 106, 28. und in Zurathziehung der Orakel, oder Geister der Verstorbenen, die in den Bildern wohnen sollten, welche in den Tempeln, und in den Gräbern der vergötterten Helden, befindlich waren. Man lese Cap. 65, 4. Polus, Lowth.

g) Man lese den Pridcaux.

VIII. Band.

B. 20. Zu dem Gesetze, und ic. Hier muß man etwas aus v. 19. einschalten. Der Verstand ist: sie mögen zu dem Gesetze, und zu dem Zeugnisse, gehen, um zu fragen. Wie der Prophet zuvor gesagt hat, wenn sie nicht fragen dürften: so zeigt er hier, wohin sie gehen sollten. Einige verstehen hier durch das Gesetz und das Zeugniß nur diejenige Lehre, und diejenigen besondern Weisungen und Ermahnungen, die der Prophet also dem Volke, im Namen Gottes, vorgetragen hatte. Man lese v. 16. Allein, auf diese Weise scheinen die Worte zu sehr eingeschränket zu werden. Andere glauben daher, daß diese beyden Benennungen das Wort Gottes überhaupt anzeigen, es mochte nun in den damals schon geschriebenen heiligen Büchern enthalten seyn, oder den Juden damals durch die Propheten verkündiget werden, wie 2 Chron. 20, 20. c. 34, 21. 22. wobey auch die damaligen Befehle, Weisungen und Verheißungen des Jesaia nicht ausgeschlossen werden dürfen. So verwies Abraham die Juden, im Gleichnisse, Luc. 16, 29. auf Moses und die Propheten. Diejenigen scheinen zu weit zu gehen, welche hier durch das Gesetz die Schriften Moses verstehen: durch das Zeugniß aber die prophetischen Offenbarungen; als ob die erstern nicht eben sowol ein Zeugniß Gottes wären, als die letztern; zumal, da der Name, Zeugniß, zuerst dem Gesetze beygelegt worden ist, daher auch die Bundeslade die Lade des Zeugnisses genennet wurde, 2 Mos. 25, 16. c. 40, 20. 1 Kön. 8, 6. 9. Das ganze Wort Gottes zeuget zwischen Gott, und den Menschen, was nämlich Gott fordere, und die Menschen thun sollen. Diese beyden Benennungen des Wortes Gottes enthalten also zweyen Bewegungsgründe wider die v. 19. verbotenen abgöttischen Handlungen. Gataker, Polus. Die Juden wollen, in den folgenden Worten schwöre der Prophet bey dem Gesetze und dem Zeugnisse. Einige verbinden die Worte also: Reden sie nicht also wider das Gesetz, und wider das Zeugniß? (diejenigen) die kein Licht in sich haben? Oder: reden sie nicht so von dem Gesetze und dem Zeugnisse, daß darinne keine Morgenröthe sey? Sie sagen, dieselben wären eine Nacht ohne Morgenröthe. Man lese Mich. 3, 6. Andere übersetzen: wo nicht; wenn sie nicht Gott und sein Wort suchen und hören wollen: so mögen sie nach dem Worte reden, worinne kein Licht ist; das ist, weder Wahrheit noch Trost; sie mögen in ihrer muthwilligen und hartnäckigen Blindheit immer fortgehen. Noch andere übersetzen: sie werden nach einem Worte reden, worinne gar kein Licht ist.

N n

Denn

ben werden. 21. Und ein jeglicher von ihnen wird hindurch gehen, hart gedrückt, und hungrig; und es wird geschehen, wenn ihn hungert, und er sehr zornig seyn wird, alsdenn wird er auf seinen König, und auf seinen Gott, fluchen, wenn er aufwärts sehen wird. 22. Wenn er die Erde anschauen wird: siehe, da wird Traurigkeit und Finsterniß seyn; er wird durch Angst verfinstert, und durch Dunkelheit fortgetrieben werden (*).

u. 22. Jes. 5, 30.

(*) Der 23ste Vers im Hebräischen machet im Englischen den Anfang von Cap. 9. aus.

Denn nicht das geringste Licht einer gesunden Wahrheit ist in irgend einem Worte, das nicht mit dem Worte Gottes übereinstimmt, welches der Heiland die Wahrheit nennet, Joh. 17, 17. Gataker. Im Englischen lauten die letzten Worte also: es ist, weil kein Licht in ihnen ist. Ihr Verfahren rühret von der Verfinsternung ihres Verstandes her. Sie sind blind, und wollen nicht sehen. Darum hat Gott ihre Augen verdunkelt, damit sie nicht sehen mögen. Viele halten aber dieses, nach der obenstehenden Uebersetzung, vielmehr für eine Drohung. Denn Licht bedeutet in der Schrift gemeinlich Glück und Trost: Finsterniß hingegen Traurigkeit und Elend. Das Folgende scheint diese Auslegung zu begünstigen. **וְכִי** kann auch durch gewißlich übersetzt werden, wie 1 Sam. 15, 20. Ps. 10, 6. 95, 11. Die Meynung ist also: eine Nacht des Elends wird sie überfallen, und keine Morgenröthe der Erlösung wird jemals über ihnen aufgehen, wie geschehen seyn würde, wenn sie bey Gott und seinem Worte geblieben wären. Diese Erklärung wird auch durch 1 Sam. 28, 18. 20. 1 Chron. 10, 13. 14. bestätigt. Polus, White, Gataker.

V. 21. Und ein jeglicher ic. Nach der vorhergehenden Drohung folgt nun eine lebhaftere Beschreibung des Uebels, welches die Juden treffen sollte. **White.** Im Hebräischen steht: er wird durchgehen; und im Englischen: sie werden durchgehen. Einige jüdische Lehrer verstehen dieses von dem Könige in Assyrien, und dem Feldzuge desselben durch das jüdische Land. Andere verstehen es von der v. 20. gemeldeten Morgenröthe, die von den Juden entweichen, und sich von ihnen nicht mehr sehen lassen sollte. Es zielt aber vielmehr auf das gottlose jüdische Volk. Dieses sollte von fremden Feinden entweder aus dem Lande getrieben werden, worinnen es sonst immer hätte bleiben können, Jer. 25, 25. oder es sollte in seinem eigenen Lande hin und her gejaget werden, Jer. 16, 6. Die einzele Zahl er, oder es, bezieht sich entweder auf das Volk, oder auf einen jeglichen unter den Gottlosen. Das durch hart gedrückt übersetzte Wort wird auch 1 Mos. 35, 16. 17. Hiob 30, 35. so gebraucht. Es wird also nicht gut durch verhärtet übersetzt, und von solchen Menschen verstanden, die in der Sünde verhärtet, oder bey ihrem Leiden unempfindlich sind: denn beydes streitet wider den Zusammenhang. Die Ju-

den sollten hungrig, oder von allen Nothwendigkeiten dieses Lebens entblößet seyn. Einige deuten dieses auf die Zeiten des Hiskia, Cap. 36, 12. und andere auf die Zeiten des Zedekia, Jer. 38, 9. c. 52, 6. Gataker, Polus, White. Für zornig steht im Englischen: entzündet. Der Ausdruck ist von einem Topfe hergenommen, der am Feuer steht, und zu siedend anfängt, Cap. 64, 2. Jer. 1, 13. Ezech. 24, 3. 5. Offenb. 16, 9. 10. 11. Die Juden sollten in ihrer Noth sehr ungeduldig seyn. Gataker. Einige jüdische Lehrer deuten das Folgende auf die Assyrer, die ihrem Könige, wegen des Mangels an Lebensmitteln, fluchen sollten. Das Gegentheil erhellet aber aus Cap. 37, 25. Es zielt, wie das Vorhergehende, auf die Juden. Diese sollten, nicht dem Könige in Aegypten, fluchen, weil er ihnen keine Hülfe verschaffete, Cap. 30, 3. 5. 7. auch nicht dem Könige in Assyrien, Cap. 33, 4. weil er, als zugleich ihr König, das mit ihnen gemachte Bündniß brach: sondern ihrem eigenen Könige, weil er sie nicht erlösete, oder weil sie ihm alle ihre Noth zuschrieben, indem er sich mit den Assyern eingelassen hatte, oder sich nicht mit ihnen vergleichen wollte, 2 Kön. 16, 7. 8. c. 18, 7. 31. c. 24, 20. 2 Chron. 28, 16. 20. c. 36, 13. Man lese Cap. 7, 20. Sie sollten auch seinem Gotte fluchen; entweder dem wahren Gotte, der solche Plagen über sie sendete, und vorherzusagen ließ, wie Offenb. 16, 10. oder den Götzen, wie 1 Sam. 17, 43. welche nun nicht helfen konnten, wie man von ihnen gehoffet hatte. Man lese Cap. 7, 20. Aus Mangel anderer Mittel sollten sie endlich zu Gott hinauf sehen, wie Ps. 107, 5. 6. 12. 13. 18. 19. 27. 28. Jes. 10, 20. c. 17, 7. 8. aber nicht einen Funken Trost empfangen. Oder, sie sollten, in ihrer Verzweiflung, bald auf, bald nieder; bald hier, bald dahin, sehen. Gataker, Polus, White.

V. 22. Wenn er die ic. Dieses muß, wie auch von den 70 Dolmetschern geschieht, mit v. 21. verbunden werden. Weder im Himmel, noch auf der Erde, werden sie einige Hülfe: sondern lauter Noth und Dunkelheit, finden. Man vergleiche hiermit Cap. 5, 30. Finsterniß bedeutet Elend und Traurigkeit, wie Cap. 5, 30. Es werden hier verschiedene Worte von einerley Bedeutung zusammengefüget, um die Mannichfaltigkeit, Größe und Dauer dieses Elends anzuzeigen. **White, Gataker, Polus, Lowth.** Im Hebräischen lauten die letzten Worte: und ein
fort